Abendpost

1 Cent. Chicago, Donnerstag, den 23. Januar 1890. 2. Jahrgang. — No. 19.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Nellie Blys Glück.

Ihr Bahnzug in furchtbarer Gefahr.

Gallup, N. M., 23. Januar. Frl. Nellie Bly, welche im Auftrage des New Yorker „Globe" eine Reise um die Welt macht und sich bereits auf ihrer Rückfahrt nach New York von San Francisco aus befindet, entging gestern nur wie durch Wunder einem furchtbaren Schicksale. Der Spezialzug, in welchem die Reisende den Weg nach New York zurücklegt, stürmte gestern Abend hier mit einer Geschwindigkeit von fünfzig Meilen die Stunde vorbei. Drei Meilen östlich von hier sind Bahnarbeiter beschäftigt, die Brücke, welche über eine tiefe Schlucht führt, auszubessern und die Spanndrähte durch neue zu ersetzen. Die Schienen lagen wohl in ihren Plätzen, doch nur durch eine einzige Schraube festgehalten. Entsetzt bemerkten die Arbeiter das Herannahen des nicht signalisirten Zuges. Unmöglich war es, dem Zugführer Warnung zukommen zu lassen; donnernd stürmte der Zug fort über die ächzende, schwankende Brücke und erreichte glücklich das feste Land. Während der Zug gleich einem Blitzstrahl über die zerbrechliche Struktur hinwegglitt, standen die Bahnarbeiter wie gelähmt. Jede Sekunde konnte Brücke und Zug in die furchtbare Tiefe versinken. Ihrer Ansicht nach steht ein solches Entrinnen von beinahe sicherem Untergange einzig in der Geschichte aller Eisenbahnen da.

Bostons neuestes Feuer.

Boston, 23. Jan. Kurz nach Mitternacht brach heute in dem als „Pauls Mills" bekannten Häusergeviert, welches an die Bristol, Thayer und Albany Str. sowie an die Harrison Ave. grenzt, Feuer aus. Erst nach zweieinhalbstündigem Bemühen gelang es der Feuerwehr, des Feuers soweit Herr zu werden, daß sie es auf seinen Heerd beschränken konnte. Den ersten Stock des Hauses nahmen Paul & Co., Holzhändler, welche die Eigenthümer des Gebäudes sind, ein. Die anderen Stockwerke enthielten die Fabrikräumlichkeiten der „Guild Piano Manufacturing Company", sowie die der Orgelbauer Cole & Woodberry und des Treppenbauers W. H. Boardman; außerdem hatten verschiedene Tischler und Zimmerleute ihre Werkstätten in dem Gebäude. Während des Feuers fiel ein Theil des obersten Stockwerkes ein und verletzte fünf Feuerwehrleute, unter ihnen Kapitain H. D. Smith, erheblich. Der Verlust wird wahrscheinlich nahezu $125,000 betragen.

Wegen Ermordung Longs verhaftet.

Catlettsburg, Ky., 23. Jan. Fünf verdächtige Charaktere sind hier in Verbindung mit der hinterlistigen Ermordung des Konstablers R. D. Long von Guyandotte County, W. Va., und der tödtlichen Verwundung seiner Frau in der Nacht vom Sonntag zum Montag verhaftet worden. Obwohl nur sehr geringe Beweise gegen die Verhafteten vorliegen, ist die Erbitterung der hiesigen Bevölkerung doch eine so große, daß man die Gefangenen zu ihrer Sicherheit nach Richmond gebracht hat. Die Aufregung wächst hier stündlich, und man befürchtet Ausschreitungen von Seiten des Pöbels.

J. X. Biedler gestorben.

Helena, Mont., 23. Januar. J. X. Biedler, einst ein berühmter Späher und Pfadfinder, der namentlich unter John Brown der Regierung wichtige Dienste während der Unruhen in Kansas leistete, starb gestern an der Grippe. Biedler war seit Jahren Hilfsbundesmarschall und säuberte Montana von vielen zweifelhaften Charakteren. Eine Zeitlang pflegte er die Wells Fargo'sche Postkutsche durch die Prairien zu begleiten, und manche Rothhaut mußte bei diesen Fahrten, von einer Kugel aus Biedlers Büchse getroffen, in's Gras beißen.

Adam Forepaugh Sr., gestorben.

Philadelphia, 23. Januar. Adam Forepaugh Sr., der Eigenthümer des berühmten gleichnamigen Cirkus, starb heute Morgen kurz nach Mitternacht in seiner Wohnung an den Folgen der Grippe, welche in Lungenentzündung ausgeartet war. Herr Forepaugh war 68 Jahre alt und hinterläßt eine Wittwe und einen Sohn, Adam Forepaugh Jr.

Ein Vanderbilt in Armuth gestorben.

New York, 23. Jan. John Vanderbilt, ein Vetter des verstorbenen Commodore C. Vanderbilt, starb Dienstag in Denmark, N. J., an den Folgen der Grippe. Der Verstorbene war 82 Jahre alt und erwarb seinen kärglichen Lebensunterhalt als Fischer.

Jeff. Davis zu Ehren.

Jackson, Miss., 23. Jan. Die Mitglieder der Staatsgesetzgebung hörten gestern Lobreden auf den verstorbenen Jefferson Davis an und nahmen Beschlüsse an, welche der Trauer des Volkes um ihren einstigen ersten Beamten Ausdruck geben.

Angekommene Dampfer.

Queenstown: „Germanic" von New York.

New York: „Italia" von Hamburg.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 23. Jan. Für Illinois: Stellenweis Schnee, gefolgt von schönem Wetter, westliche Winde, gleichbleibende Temperatur.

Schneestürme.

Beowawa, Nev., 23. Jan. Heftige Windstürme haben den Schnee fußhoch zusammengetrieben und die Bahnwege von Neuem zugeweht. Letzte Nacht zeigte das Barometer 30 Grad unter Null. Ein Mann Namens Stewart sowie sein Fuhrknecht irrten die ganze Nacht in der Kälte umher, ohne ein Unterkommen finden zu können und entgingen nur mit knapper Noth dem Tode durch Erfrieren.

Truckee, Col., 23. Jan. Ein heftiger Wind weht hier seit gestern Nachmittag und von Summit und Cisco wird ungeheurer Schneefall gemeldet.

Ausland.

„Tante Voß" über Englands Vorgehen.

Ueber Preßfreiheit.

London, 23. Januar. Eine Spezialdepesche aus Berlin meldet, daß die Art und Weise, mit welcher die gesammten englischen Zeitungen, ohne Unterschied ihrer politischen Richtung, das Vorgehen Englands gegen Portugal gutheißen, einen tiefen Eindruck auf die deutsche Regierung gemacht habe. Englische Zeitungen, welche sonst jede Gelegenheit mit Freuden ergreifen, um der Regierung etwas am Zeuge zu flicken, stimmen sämmtlich darin überein, daß der Weg, welchen Lord Salisbury eingeschlagen, der einzige war, um die Streitfrage mit Portugal beizulegen, und daß das englische Ministerium mit dem Bewußtsein, daß sein Vorgehen Anklang bei allen (?) anderen europäischen Mächten findet, ruhig der Zukunft entgegenblicken könne.

Die „Voss'sche Zeitung" sagt, indem sie die Commentare der Berliner konservativen Blätter zu der obigen Angelegenheit bespricht, daß gerade dies einheitliche Vorgehen der englischen Presse nur zu deutlich den Feinden der Rede- und Preßfreiheit, den Beweis, für die Zwecklosigkeit eines Censoramtes und Beschränkung der Preßfreiheit liefere, und daß die Selbstachtung einer Zeitung, von den eigenen Interessen derselben gar nicht zu reden, die beste Gewähr dafür sei, daß sie in einer Weise geleitet wird, die sich von selbst die Gunst eines patriotischen Volkes erobert.

Dieselbe Zeitung sagt ferner, daß die Petersburger Journale sich nur lächerlich machen, wenn sie in ihren Leitartikeln die kontinentalen Mächte dazu auffordern, sich zu vereinigen, um England zur Mäßigung seiner Forderungen gegen Portugal zu zwingen. Die kontinentalen Mächte hätten viel zu viel mit sich selbst zu thun, als ihre Nase in Dinge zu stecken, welche sie absolut nichts angehen.

Die Sozialisten-Vorlage.

Berlin, 23. Jan. Das „Berliner Tageblatt" meldet halbamtlich, daß die Regierung beschlossen hat, die Sozialisten-Vorlage zurückzuziehen, im Falle der Reichstag die Klausel verwirft, welche der Regierung das Recht zugesteht, Sozialisten des Landes zu verweisen.

Später: Der Reichstag hat die elfte, dreizehnte und zweiundzwanzigste Klausel der Sozialisten-Vorlage angenommen.

Abermals Lord Galloway.

Glasgow, 23. Jan. Die neueste Sensation ist die gestrige Verhaftung des durch seine Skandalgeschichten berüchtigten Lord Galloway, durch die hiesigen Polizeibehörden. Margarethe Brown, ein hübsches, sechszehnjähriges Mädchen, hat seine Lordschaft wegen unausgesetzter Belästigungen und Verfolgungen auf offener Straße verklagt. Gegen Bürgschaft von zehn Pfund Sterling wurde Lord Galloway auf freien Fuß gesetzt. Heute wurde der Fall vor den Gerichten verhört, und wie üblich entließ auch diesmal wieder der Magistrat den grauen Sünder unter dem Vorwande, daß ein Vergehen seinerseits „nicht bewiesen" sei.

Bismarcks Wahl-Loosungswort.

London, 23. Jan. Der Berliner Korrespondent des „Standard" meldet, daß, im Falle die Sozialisten-Vorlage eine Niederlage erleidet, Bismarck für die Wahl das Loosungswort, „Nieder mit den Socialdemokraten", wählen wird. Kaiser Wilhelm wird in seiner Thronrede bei Eröffnung des neuen Reichstages wahrscheinlich denselben Ton wie der Kanzler anschlagen.

Unwetter in England.

London, 23. Jan. Heftige Windstürme von Regengüssen begleitet, wüthen in ganz England. Aus vielen Distrikten kommen Nachrichten über verheerende Ueberschwemmungen.

Fünf Bergleute getödtet.

London, 23. Jan. Fünf Bergleute wurden heute durch eine Explosion in einer Kohlengrube zu Pontypool getödtet.

Unbegründetes Gerücht.

Rom, 23. Jan. Das Gerücht, welches gestern in allen Städten Europas verbreitet wurde, und welches den Tod des Papstes meldete, wird als gänzlich unbegründet bezeichnet.

Wieder verschoben.

Brüssel, 23. Jan. Der Zusammentritt der Anti-Sklaverei-Konferenz ist abermals verschoben worden. Die Vertreter des Kongo-Staates werden von den europäischen Mächten keinen Zuschuß zum Zwecke der Sklavereiunterdrückung verlangen.

— In Roslyn in Schottland explodirte gestern eine Pulvermühle. Fünf Personen wurden dabei getödtet und mehrere schwer verletzt.

Tagesereignisse.

— Nahe Long Island City, N. Y., ist nur durch die Geistesgegenwart eines Brückendrehers ein furchtbares Unglück verhütet worden. Eine Brücke, welche über den 40 Fuß breiten Dutch Kills Creek führt, war gestern Vormittag aufgedreht, um ein Boot hindurchzulassen; trotzdem näherte sich ein Personenzug der Long Island-Bahn mit voller Fahrgeschwindigkeit der gefährdeten Stelle. Zur rechten Zeit jedoch bemerkte der Brückendreher die entsetzliche Gefahr, und mit Aufbietung aller seiner Kräfte schloß er die Brücke. Die Lokomotive des Zuges war zehn Fuß von der Brücke entfernt, als diese sich schloß, und eine Sekunde später befand sich der Zug auf der Brücke. Maschinist und Heizer des Zuges sind verhaftet worden.

— Der Kapitän des Dampfers „Servia," welcher gestern in New York einlief, berichtet, daß der Dampfer auf seiner Ueberfahrt von Liverpool mit einem furchtbaren Sturme zu kämpfen hatte. Sturzwellen beschädigten das Verdeck des Schiffes erheblich, und ein Matrose wurde von ihnen niedergeworfen und brach mehrere Rippen.

— Nach zehntägiger Verspätung ist endlich ein Personenzug der Union-Pacific-Bahn gestern in Tacoma, Washington Territorium, angelangt. Die Passagiere des Zuges erzählen, daß mit noch acht anderen Zügen zusammen sie in der Nähe von Baker City, Oregon, einschneiten und fürchterliche Leiden auszustehen hatten. Drei Passagiere starben, und mehrere Frauen und Kinder erkrankten, ohne daß ihnen ärztliche Hilfe werden konnte.

— Aus Nebraska City meldet man, daß in der Nähe von Stanton, Neb., ein Zug der Chicago Burlington & Quincy Bahn mit einem Frachtzuge zusammenrannte. Der Maschinist des Personenzuges sowie mehrere Passagiere wurden getödtet und viele Personen verwundet. Einzelheiten über das Unglück fehlen.

— Aus Wien meldet man, daß der durch seine tollen Streiche berüchtigte und erst vor Kurzem aus einer Irrenanstalt entlassene Fürst Joseph Sulkowsky sich von seiner jetzigen Gattin, der ehemaligen Schauspielerin Ida Jaeger, scheiden lassen will, da er, wie er selbst behauptet, zur Zeit als er die Ehe einging, geisteskrank war.

— In der Drocourt-Kohlengrube nahe Arras in Belgien prallte gestern der zur Auffahrt der Bergleute dienende Aufzug mit solcher Wucht gegen die Maschinerie an, daß vier Menschen infolge dessen sofort um's Leben kamen und etwa zwanzig Personen verwundet wurden.

— Die „Kölnische Zeitung" in Köln bringt die Nachricht, daß die portugiesische Regierung fünf Torpedoboote von der Firma Ebbing gekauft habe. Außerdem meldet sie, daß man in Lissabon beabsichtige, dem Major Pinto bei dessen Rückkehr aus Afrika einen glänzenden Empfang zu bereiten.

— Im südwestlichen Frankreich hat ein furchtbarer Orkan gewüthet, welcher bedeutenden Schaden im Lande angerichtet und an vielen Plätzen die Telegraphenleitung unterbrochen hat.

— In Turin fand gestern unter großem Zudrange der Bevölkerung das Leichenbegängniß des verstorbenen Herzogs von Aosta statt. König Humbert sowie sämmtliche Mitglieder der italienischen Königsfamilie waren anwesend. Vom Katafalke der königlichen Kapelle hoben Kavallerie-Offiziere den Sarg auf eine mit sechs Pferden bespannte Geschütz-Lafette; dann setzte sich der Leichenzug nach der Superga-Kathedrale in Bewegung, wo der Verstorbene beigesetzt wurde.

— Aus Berlin kommt die Nachricht, daß der klerikale Reichstagsabgeordnete, Freiherr Georg Arbogast zu Frankenstein, gestorben ist. Freiherr zu Frankenstein war am 2. Juli 1825 zu Würzburg geboren. Als erbliches Mitglied des bayrischen Reichrathes stimmte er beim Ausbruch des französischen Krieges gegen die Betheiligung Bayerns an diesem, sowie auch später gegen Angliederung Bayers an das deutsche Reich. Seit 1872 war er Mitglied des deutschen Reichstages und einer der eifrigsten Führer der Centrumpartei. 1881 wurde er zum Präsidenten des bayrischen Reichstages ernannt.

Lokalbericht.

Des Mordversuchs angeklagt.

Patrick Sheehan, der an der Ecke der 26. und Rockwell Str. eine Wirthschaft betreibt, stand heute vor Polizeirichter Doyle unter der Anklage, auf Wm. Burns einen Mordversuch gemacht zu haben. Burns, der in 74 Tracy Str. wohnt, spielte gestern Abend in Sheehans Wirthschaft Karten und gerieth dabei mit demselben in Wortwechsel. Sheehan zog einen Revolver, ein Schuß fiel und die Kugel verursachte in Burns Bein eine schmerzhafte Fleischwunde. Sheehan behauptet, der Revolver habe sich von selbst entladen, während Burns ihn des Mordversuchs bezichtigt.

Richter Doyle stellte Sheehan unter $500 Bürgschaft und verschob das Verhör auf den 30. Januar.

*** F. Holzheimer, F. Hasselbauer und J. Meyer wurden heute Vormittag vom Richter Kersten unter $300 Friedensbürgschaft gestellt. Frau J. Meyer war als Klägerin aufgetreten.**

Die Schneider-Conventionen.

Die Kundenschneider.

Die Kundenschneider-Convention im Palmerhause beschloß gestern, den Credit an Kunden auf sechszig Tage zu beschränken und Leute, die noch länger borgen wollen, lieber als Kunden aufzugeben. Alexander Dunlop setzte den Anwesenden die Nothwendigkeit einer Reform des Creditwesens auseinander und obiger Beschluß war die Folge dieses Vortrages.

Dr. Henry Belfield, der Direktor der Chicagoer Handfertigkeitsschule hielt einen Vortrag über Gewerbschulen und lud die Delegaten zu einem Besuche der unter seiner Leitung stehenden Schule ein, welchem Rufe dieselben am Nachmittage nachkamen. Für Lehrlingsarbeiten wurden sechs Preise ausgetheilt und zwar an Zöglinge der New Yorker und Baltimorer Gewerbschulen. Eine Commission wurde mit der Ausführung einer Tafel, welche die herrschenden Moden darstellt, betraut und eine zweite mit der Festsetzung von Zeit und Ort der nächsten Convention beauftragt. Ein drittes Comite soll Erkundigungen einziehen über das Vorgehen einiger Londoner Firmen, welche Agenten herschicken um Aufträge für Kleidungsstücke, die in England angefertigt werden, entgegenzunehmen.

Heute werden die Geschäfte der Convention beendet werden und ein Bankett im Palmerhause wird heute Abend die Convention beschließen.

Die Zuschneider.

Der Verband der Zuschneider hielt gestern im Grand Pacific zwei sehr kurze Sitzungen. In der Vormittagssitzung hielt Charles H. Scott von Bloomington einen interessanten Vortrag über die Anfertigung von Hosen mit nur einer Nath. Dann wurden die Arrangements für den heute stattfindenden Zuschneidecontest getroffen, sowie für Ausstellung fertiger Kleidungsstücke, die ebenfalls heute stattfindet. Die Sitzung wurde dann vertagt, um den Delegaten Gelegenheit zu geben, sich den Vortrag des Dr. Belfield im Palmerhause über Gewerbeschulen anzuhören.

In der Nachmittagssitzung kamen nur fachliche Angelegenheiten zur Sprache.

Gleich nach der Eröffnung der heutigen Sitzung der Kundenschneider begann der Zuschneide-Contest. Etwa 15 Zuschneider nahmen daran Theil. Herr J. S. Ford aus Janesville wurde als derjenige erwählt, dem das Maß genommen werden sollte, hauptsächlich deshalb weil er so gebaut ist, daß es nur wenigen Schneidern gelingt, ihm Kleider zu machen, die recht „sitzen". Nachdem das Maß genommen war, zogen sich die Theilnehmer an dem Wettkampfe in ein Nebenzimmer zurück, um den Stoff zuzuschneiden. Dann folgte ein Zuschneide-Contest für Hosen, zu welchem sich sechs Theilnehmer meldeten.

Ein Hotel-Schwindler.

In der Central-Polizeistation befindet sich ein Bostoner, Edward E. Jewell in Haft, unter der Anklage, gefälschte und werthlose Checks ausgegeben zu haben. Er war gestern von den Polizisten Trehone und McDonald verhaftet worden. Seine Geschäftsmethode bestand darin, in großen Hotels beim Bezahlen seiner Rechnung einen gefälschten Check von größerem Betrage als seine Schuld ausmachte, in Zahlung zu geben und sich das übrige Geld herausgeben zu lassen. Er soll auf diese Weise mehrere der größeren Hotels um beträchtliche Summen beschwindelt haben.

Wahrscheinlich irrsinnig.

Ein junger Farbiger Namens Louis Fisher, der seines sonderbaren Benehmens wegen von dem Polizisten Mahoney an der Dearborn Str. verhaftet worden war, betrug sich heute in Polizeirichter Prindivilles Gerichtszimmer, als er verhört werden sollte, so ungeberdig, daß der Richter fast erschreckt war und ihn wieder in seine Zelle zurückführen ließ. Der Unglückliche wird nach dem Aufnahme-Hospital für Irrsinnige übergeführt werden, da er offenbar seine Sinne nicht zusammen hat.

Heutige Bankerotte.

Zwei kleine Bankerotte wurden heute in der Office des Countyclerks angemeldet. Die Firma Miller & Co., bestehend aus Wm. B. Miller und Justus L. Bray, Eisenwaarenhändler in Evanston, machten ein Assignement an Chas. Raymond. Die Aktiva belaufen sich auf $4000, die Verbindlichkeiten betragen $5000.

Wm. J. Carney, ein Farbenhändler in 2126 Wabash Ave., übertrug sein Vermögen zu Gunsten seiner Gläubiger an Henry A. Ingalls, Aktiva $4781, Passiva, $4500.

Zu ängstlich geworden.

John Pfeifer, ein 314 Clybourn Ave. etablirter Gastwirth, hatte gestern Abend mit seiner Frau einen Streit, im Verlaufe welches er sich zu der mehr gefährlich klingenden als wohlgemeinten Aeußerung: „Du, ich bring' Dich um", verleiten ließ, wodurch die Frau so in Angst gerieth, daß sie seine Verhaftung durchsetzte. Als ihr Gatte indessen heute Vormittag seiner Drohungen wegen prozessirt werden sollte, war sie zur Verhandlung nicht erschienen, weswegen Richter Kersten den Angeklagten unbestraft entließ.

Die Prügelei an der Larrabee Str.

Nur einer der Angeklagten wird bestraft.

Milo Thomas wird sich Genugthuung verschaffen.

Das halbe Dutzend Anklagen, welches gegen den Expreßmann John Reebie, den Pferdehändler Milo Thomas, den Martin Pleroty und den Fred. Reebie vorlag, wurde heute Vormittag vom Friedensrichter Hamburgher endlich zur Erledigung gebracht. Einige der Anklagten — die Beschuldigungen lauten auf thätlichen Angriff, Widersetzlichkeit gegen einen Beamten und unordentliches Betragen — waren bekanntlich am Abend des zweiten Januar an der Ecke von Larrabee Str. und Lincoln Ave. mit den Geheimpolizisten Loftus und Merciers aneinandergerathen, wobei beide Theile mehr oder weniger Püffe, blutige Nasen u. s. w. davontrugen. Der Fall war zuerst vor dem Richter Kersten gewesen, von diesem aber zum Richter Hamburgher verlegt worden.

Als derselbe heute aufgerufen wurde, waren auf beiden Seiten eine Unmasse Zeugen zugegen, welche natürlich die widersprechendsten Aussagen machten und es glücklich fertig brachten, daß die Entscheidung in demselben erst nach dreistündiger Verhandlung abgegeben werden konnte. Dieselbe fiel für die Angeklagten ungemein günstig aus, indem die einzige Strafe, welche bei derselben verhängt wurde, dem Fred. Reebie, und zwar wegen thätlichen Angriffs, zudiktirt ward. Alles in Allem ging aus dem Zeugenverhör hervor, daß die Beamten an der Ausdehnung der Störung zum mindesten großen Antheil hatten, indem sie ihre Befugnisse allem Anschein nach weit überschritten.

Eine große Anzahl angesehener Bürger zeigte sich im Zeugenverhör aufs Höchste entrüstet über das rohe Vorgehen der Geheimen. Herr Thomas, einer der Mitangeklagten, erklärte dem Richter nach Schluß der Verhandlungen, daß er die Sache durchaus nicht so auf sich beruhen lassen werde und sicherte sich sofort eine Abschrift der Prozeßakten, um später gegen die Beamten seinerseits vorzugehen.

Joseph Balmerts Prozessirung.

Der Fall des Joseph Balmert, welcher angeklagt ist, im Verein mit mehreren Genossen auf den Chas. Prestine vor der Thür einer Wirthschaft einen Raubanfall gemacht zu haben, wurde heute Vormittag vom Richter Kersten bis morgen verschoben. Ein gewisser Ulrich sitzt wegen desselben Vergehens bereits im Gefängniß und drei oder vier anderen Betheiligten ist die Polizei hart auf der Spur.

Erfroren.

Der Coroner wurde heute Vormittag benachrichtigt, daß James Harter in der Nähe von 734 Drexel Ave. erfroren vorgefunden wurde. Die Leiche des Verunglückten wurde nach einem Leichenbestattergeschäft in Lake gebracht, woselbst der Inquest abgehalten werden wird.

Kurz und Neu.

* Während in den letzten acht Tagen bis um zehn Uhr Morgens im Durchschnitt dreißig Todesfälle im Gesundheitsamte angemeldet wurden, waren heute um dieselbe Zeit nur sechzehn derartige Meldungen eingelaufen.

* Die Großgeschworenen sind noch immer mit ihrem Kreuzzuge gegen die Spieler beschäftigt und erwarten, sobald ihre Arbeiten vollendet sind, an dreißig Anklagen eingebracht zu haben. Polizei-Chef Marsh war heute abermals mit ihnen in Berathung.

* Lena und Chas. Bachmann wurden heute Vormittag, auf Betrieb des 691 Nord Halsted Str. wohnhaften J. Schüler, wegen Ausstoßens von Drohungen bis zu ihrer auf den 30. d. M. festgesetzten Prozessirung von Richter Kersten unter je $300 Bürgschaft gestellt.

* Fred. Clark, der junge Mann, welcher sich in J. W. Berrys Wirthschaft, 91 Clark Straße einsperren ließ und dann die Kasse um $14 beraubte, wurde heute Morgen von Richter Prindiville unter $700 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen.

* Der Fall des L. Alexander, welch' Letzterer von Lesser Leopold beschuldigt worden war, ohne irgendwelche Ermächtigung $6 für ihn collektirt und das Geld behalten zu haben, wurde heute vom Richter Kersten auf morgen vertagt.

* Ein Kerl Namens Gotzert, welcher einer Schaar von sieben bis neunjährigen kleinen Mädchen gegenüber seine Person in schamloser Weise blosgestellt hatte und nur durch einen glücklichen Zufall davon abgehalten wurde, ein unnennbares Verbrechen zu begehen, wurde heute Vormittag von Herrn La Buy, dem Polizeirichter im W. Chicago Ave. Gericht, unter einer Strafe von $100 und Kosten nach der Bridewell geschickt.

* **Peter Malskowski und Chas. Snyder, zwei Kerle, welche von einem Spezial-Polizisten der Northwestern-Bahn verhaftet worden waren, wurden heute Vormittag vom Richter La Buy auf längere Zeit in die Bridewell geschickt, weil sie aus einem in der Nähe der Geleise der genannten Bahn befindlichen Stall Eisen im Werthe von über $100 gestohlen hatten.**

Erzbischof und Park-Commissäre.

Ein interessanter Prozeß.

Die Klage des Erbischofs Feehan von Chicago gegen die Lincoln Park-Commissäre war heute vor Richter Tuley zur Verhandlung angesetzt. Erzbischof Feehan hat einen Besitztitel für das Grundeigenthum an der Seeküste, südlich von der North Ave., aus werthvollen Grundstücken bestehend.

Er hat einen Einhaltsbefehl beantragt, um die Park-Commission zu verhindern, das Seeufer bis zur North Ave. aufzufüllen, was die Parkcommission für Parkzwecke thun will. Die Besitzer der Wohnhäuser an der Lake Shore Drive protestiren gleichfalls gegen den Plan der Parkcommission.

Die Verhandlung des Falles wird mehrere Tage beanspruchen. Der Erzbischof wird durch die Advokaten Smith und Pence, die Parkcommissäre durch W. C. Goudy und H. S. Monroe vertreten. Man sieht dem Ausgang des Prozesses auf beiden Seiten mit großer Spannung entgegen.

Ein bedauernswerthes Weib.

Heirathete einen Verbrecher.

Frau Maggie Clarke, die Gattin von Valentin Clarke, einem der berüchtigsten Geldschrankfsprenger in der Stadt, hat heute im Superior-Gericht um eine Scheidung nachgesucht.

Die Geschichte der ungkücklichen Frau ist eine überaus traurige, indem sie sowohl als ihr schurkischer Gatte eine vorzügliche Erziehung genossen hat und keine Ahnung davon hatte, wen sie eigentlich an ihrem Hochzeitstage, dem 26. März 1883, gegen den Willen ihrer Angehörigen heirathete.

Seitdem ist ihr Leben ein Leben des Kummers und der Trübsal gewesen, da ihr Mann einen großen Theil seiner Zeit im Gefängnisse zubrachte und sie, sobald er frei war, auf's Unmenschlichste mißhandelte. Neuerdings hat er auch ihr Leben mehrmals in gefährlicher Weise bedroht, welcher Umstand das arme Weib, welches trotzalledem noch immer an dem Schurken hängt, um Scheidung nachsuchen ließ.

Oberst Ziegfeld.

Der neue Commandeur des zweiten Regiments.

Wie wir bereits mitgetheilt, haben die Offiziere des zweiten Regiments Dr. Florence Ziegfeld zu ihrem Obersten nominirt, und gestern Abend hat sich Herr Ziegfeld bereit erklärt, das Commando anzunehmen. Anfangs weigerte sich der Doktor hartnäckig, als ihn jedoch die Unterstützung einer Anzahl hervorragender Bürger der Westseite zur Aufrechterhaltung der Organisation zugesagt wurde, nahm er endlich die Kandidatur an. Die offizielle Wahl wird morgen Abend stattfinden.

Dr. Ziegfeld ist geboren in Jever, Oldenburg, wo sein Vater eine hervorragende Stelle am Hofe des Großherzogs einnahm. Der Vater Ziegfelds war ein glühender Musikfreund und lenkte seinen Sohn früh auf das Gebiet der Kunst. Im Alter von fünfzehn Jahren war der junge Ziegfeld zur Wiederherstellung seiner geschwächten Gesundheit zum ersten Male nach Amerika gekommen, kehrte aber wieder nach Deutschland zurück, um das Leipziger Conservatorium zu besuchen. Nach Absolvirung seiner Studien kam er wieder nach Amerika und hat sich während seines Hierseins an zahlreichen Angelegenheiten betheiligt, für welche besondere diplomatischen Fähigkeiten erforderlich sind. Seine Erziehung ist eine sehr gediegene und vielseitige und sein Doktortitel bezeichnet ihn als Doktor der Medizin. Zuletzt hat Dr. Ziegfeld den wichtigen Posten eines Schießinspektors in General Fitz Simmons Stabe innegehabt. Unter seiner Aufsicht hat sich die erste Brigade, was das Schießen betrifft, ganz bedeutend gehoben.

Kampf mit Einbrechern.

Einen harten Kampf hatten gestern Abend die Geheimpolizisten Howard und De Souza zu bestehen, als sie die beiden Strolche Joseph Murphy und Geo. S. Williams verhafteten, und besonders De Souza kam dabei schlecht weg. Die Beamten beobachteten, wie Murphy und Williams mehrere der Gebäude in den eleganteren Wohnstraßen der Westseite in sehr verdächtiger Weise genau in Augenschein nahmen und folgten denselben, um die Entwickelung der Dinge abzuwarten.

Als sie genug gesehen hatten, beschlossen sie die Verhaftung der Strolche, fanden aber ernsten Widerstand, bis es ihnen schließlich doch gelang, die Spitzbuben zu überwältigen und nach der Centralstation zu schaffen.

Die Gefangenen waren beide mit Revolvern bewaffnet und hatten ein ganzes Arsenal von Einbrecherwerkzeugen bei sich. Die Polizei setzt jetzt viele der letzten Einbrüche auf Rechnung dieser beiden Spitzbuben.

Chas. Bierwirths Hinterlassenschaft.

Richter Kohlsaat ernannte heute Frau Emma Hoffmann, die Gattin des Collektors Francis A. Hoffmann, zur Verwalterin des Vermögens ihres kürzlich verstorbenen Vaters Chas. Bierwirth, dessen Nachlaß sich auf $12,000 beläuft.

Endlich entschieden.

Frau Elisabeth J. Wolf erhält ihre Scheidung.

Ein Kind bleibt beim Vater, das andere bei der Mutter.

Richter Collins gab heute in der Wolf'schen Scheidungs-Angelegenheit, welche ihn seit mehreren Tagen beschäftigte, eine Entscheidung ab. Ohne viele Worte zu verschwenden, gewährte der Richter der Frau Elisabeth J. Wolf die Scheidung von ihrem Manne Charles Wolf, wegen Grausamkeit, und wies die Klage des Herrn Wolf, der ebenfalls seine Frau der grausamen Behandlung beschuldigt, einfach ab.

Was die beiden Kinder des Paares, die 10jährige Alice und die vierjährige Hazel betrifft, so urtheilte Richter Collins darüber wie ein zweiter Salomo. Die ältere Tochter sprach er dem Vater, die jüngere der Mutter zu. Ferner erkannte der Richter Frau Wolf $30 monatliche Alimente zu.

Wolf ist Reisender für die Whitfield, Conn., Messerfabrik und hatte im letzten Sommer eine Sensation dadurch erregt, daß er seine eigene Tochter Alice aus dem Hause ihrer Mutter entführte und nach St. Louis brachte. Frau Wolf holte dann ihrerseits wieder das Kind ohne Wissen ihres Gatten nach Chicago zurück und jeder der beiden Gatten erklärte den anderen Theil für ungeeignet zur Erziehung der Kinder.

Beinahe eine Panik.

Betrunkene Strolche versetzen ein Auditorium in Aufregung.

Eine Bande Strolche erregte gestern in der „Academy of Music" eine Art Panik. Die Strolche befanden sich auf der Gallerie des Theaters und betrugen sich dort höchst ungebührlich, namentlich machte sich John McCaffrey, der stark angetrunken war, mausig. Ein Polizist wollte den Störenfried hinausbringen, als zwei der Cumpane McCaffreys sich auf den Polizisten warfen und ihn überwältigten.

Das Publikum unten, das nur den Lärm oben hörte, aber nicht die Ursache desselben kannte, wurde unruhig und die meisten Zuschauer verließen, in der Meinung, ein Feuer sei ausgebrochen, ihre Sitze und drängten nach den Thüren. Der Theaterleiter bat jedoch das Publikum um Ruhe und erklärte den Vorfall, so daß die allgemeine Panik sich legte. Die drei Störenfriede wurden verhaftet und heute strafte Richter White den McCaffrey um $75, die beiden anderen, Chas. Smith und Frank Jones, um je $50.

Luxemburger Independent Club.

Jahresversammlung und Beamtenwahl.

Die Beamtenwahl des „Luxemburger Independent Club" von Chicago wurde am 22. Januar in der Orpheus-Halle, No. 49 La Salle Straße, abgehalten. Das Resultat der Wahl ist, wie folgt: Präs., J. N. Schumacher; Vize-Präs. für die Nordseite, Theo. Abens; Vize-Präsident für die Westseite, J. P. Thiltges; Vize-Präs. für die Südseite, Math. Weis; Schatzmeister, Nic. Strotz; Sekr., Bernhard Prost; Marschall, Chas. Cordie; Mitglieder des Vollziehungsrathes, John Weiwertz, Peter Thorn, John Grosch, Mich. Lanser und Nic. Stirn. Nach der Wahl und Installirung der Beamten hielt der Präsident eine kleine Anrede an die Mitglieder und dankte ihnen für die Ehre, die sie ihm erwiesen haben und das Zutrauen, welches sie ihm schenkten. Das Nämliche that der Schatzmeister. Der Sekretär hielt ebenfalls eine Ansprache, in welcher er sich über das Wachsthum und die Finanzen des Vereins aussprach und der Hoffnung Ausdruck gab, daß sich alle Luxemburger in Chicago dem Verein anschließen würden.

Holzhändler auf Reisen.

Eine vergnügte Gesellschaft von Geschäftsleuten langte heute früh 6 Uhr hier an. Vier Pullmansche Salonwagen setzten die Herren auf dem Polk Str.-Bahnhofe ab und bereit stehende Kutschen führten dieselben nach dem Tremont Hause. Die Ankömmlinge sind Mitglieder des Vereins der Holzhändler von Ohio, Indiana und Pennsylvanien und befinden sich auf einer Vergnügungsreise durch die Holzbezirke, wobei sie sich gleichzeitig die Sehenswürdigkeiten der Königin des Westens ansehen wollen. Die Gesellschaft besteht aus etwa 150 Herren und dieselben verließen gestern Dayton, O., wo die Jahresversammlung des Vereins stattgefunden hatte.

Ein lüderlicher Ehemann.

Fred. Krüger von No. 35 Fry Str., stand heute Vormittag vor dem Richter La Buy, um sich gegen die von seiner Frau erhobenen Anklage des unordentlichen Betragens zu verantworten. Die Frau sagte unter Anderem aus, daß ihr Mann $1000, welche ihr gehörten, seit ihrer Verheirathung durchgebracht habe. Der Richter verurtheilte den lüderlichen Ehemann zu $30 Strafe, setzte dieselbe aber schließlich auf $15 und Kosten herab, welche Summe von einem Freunde des Angeklagten bezahlt wurde.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.
92 Fünfte Avenue........Chicago.
Telephon No. 1493.

Preis jede Nummer...............1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage...............2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich...............6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei...............$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei...............$5.00

Donnerstag, den 23. Januar 1890.

Durch Kriegslärm läßt sich der deutsche Michel anscheinend nicht mehr in's Bockshorn jagen. Daher muß die Regierung sich nach einem anderen Mittel umsehen, um auch in der nächsten Reichstagswahl wieder zu siegen. Dieses Mittel will nun Bismarck angeblich in dem Feldgeschrei gefunden haben: „Nieder mit den Sozialdemokraten!" Wenn der Reichstag das Sozialistengesetz ablehnt, so soll Bismarck beabsichtigen, mit obigem „Issue" an die Wähler zu appelliren.

Ueberflüssig wäre das keineswegs. Denn es ist sicherlich eine sehr merkwürdige Erscheinung, daß gerade im neuen deutschen Reiche, in dem Reiche Wilhelms des Siegreichen und Bismarcks des Unvergleichlichen, die „Umsturzbestrebungen" stärker hervortreten, als irgendwo anders. Die Deutschen sind weder ungenügsam, noch veränderungslustig. Ihre Geduld ist gradezu sprichwörtlich geworden. Daß die jetzige Regierung ihrem berechtigten Nationalstolze Genüge gethan und das früher so ohnmächtige Deutschland zu einer Macht ersten Ranges umgewandelt hat, ist nicht zu bestreiten. Wie kommt es also, daß trotz alledem der Sozialismus in Deutschland immer mehr an Boden gewinnt und wahrscheinlich schon ein Achtel der Wählerschaft ergriffen hat? Liegt nicht die Befürchtung nahe, daß er sich noch weit mehr ausdehnen wird, wenn die Erinnerung an die „großen Tage" von 1870—'71 verwischt und ein ganz gewöhnliches Durchschnittsministerium an die Stelle des eisernen Kanzlers getreten ist? Diese Fragen legt sich der vorsichtige deutsche Bürgersmann ohne Zweifel recht oft vor, und es ist daher dem Anschein nach keine schlechte Taktik, seinen Besorgnissen mit dem Schlagworte zu begegnen: „Nieder mit den Sozialdemokraten!" Auf dem Stump, wie man in Amerika sagen würde, ließe sich das herrlich verwerthen. Man könnte sagen, mit den äußeren Feinden sei der große Bismarck nunmehr vollständig fertig geworden. Sie müßten Frieden halten, und deshalb könne er sich mit ganzer Kraft den inneren Feinden des Reiches und der heutigen Gesellschaft zuwenden. Was für wirkungsvolle, patriotische Reden sich an einen solchen Stoff knüpfen ließen!

Es ist indessen zu bedenken, daß gerade für Bismarck ein solches Schlagwort auch seine Schattenseiten hat. Denn von allen lebenden Staatsmännern hat er allein den Gedanken zu verwirklichen gesucht, daß der Staat eine großartige Versorgungsanstalt ist. Er hat die grundsätzliche Berechtigung der sozialistischen Forderungen anerkannt, so daß es sich nur noch darum handelt, ob dieselben auch im monarchischen Staate oder nur im „Zukunftsstaate" verwirklicht werden können. Und da der Mensch den Himmel immer in weiter Ferne erblickt, so ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß das soziale Königthum in einen erfolgreichen Wettstreit mit den waschechten sozialdemokratischen Heilsverkündern eintreten kann. Letztere treten neuerdings ungemein zuversichtlich auf, und Niemand wird sich wundern, wenn der Ausgang der nächsten Wahl ihre kühnsten Erwartungen noch übertrifft.

Präsident Harrison ist den neuesten Nachrichten zufolge fest entschlossen, die Ernennung John M. Clarks zum Zolleinnehmer in Chicago nicht zurückzuziehen, sondern den Strauß mit den Senatoren von Illinois bis zum blutigen Ende auszufechten. Eingeweihte versichern, daß er sich genau erkundigt habe, wie viele Senatoren sich den Illinoiser Rebellen anschließen würden, und daß seine Ermittelungen die Schwäche der Letzteren festgestellt hätten. Die meisten republikanischen Senatoren wollen es demnach selbst mit einem Harrison nicht verderben, solange derselbe noch Aemter zu vergeben hat. Harrison hat schlauer Weise mit der Beute Haus gehalten und kann deshalb noch recht verlockende Schätze in die Wagschale werfen. Farwell und Cullom dagegen haben gar nichts zu bieten, als Versprechungen. Unter solchen Umständen kann amerikanischen Politikern die Entscheidung nicht schwer fallen.

Noch immer hat das Abgeordnetenhaus in Washington keine Geschäftsordnung angenommen. Es war Sitte geworden, die Regeln des vorhergehenden Hauses gelten zu lassen, bis sie ausdrücklich abgeändert wurden, aber in der letzten Tagung machte man mit den „Flibustiern" so schlechte Erfahrungen, daß die Republikaner fest entschlossen sind, diesmal von vornherein grundstürzende Aenderungen vorzunehmen. Hiergegen ließe sich an und für sich gar nichts einwenden, wenn ihre Beweggründe edel wären. Es liegt ihnen aber offenbar viel weniger an einer Vereinfachung der Geschäftsordnung und an Zeitersparnissen, als vielmehr daran, daß die Demokraten im Hause vollständig mundtodt gemacht werden. Am weitesten darin will der Sprecher Reed gehen. Derselbe fordert wahrhaft zarische Vollmachten. Ihm allein soll die Entscheidung darüber zustehen, ob das Haus beschlußfähig ist. Nur er soll die Abstimmungsergebnisse erklären dürfen und das Recht, die Debatten abzuschneiden, beansprucht er ebenfalls. Das ist selbst vielen Republikanern zu stark, während die Demokraten sammt und sonders entschlossen sind, lieber ohne Bewilligung des Budgets heimzugehen, als sich einer solchen Tyrannei zu unterwerfen.

Daß ein einziger Mann die Verhandlungen des Hauses tagelang unterbrechen kann, wie es im vorigen Congresse wiederholt geschah, ist ohne Frage ein großer Unfug. Wollte man aber deswegen die Minderheit ganz und gar entrechten, so wäre das der Klugheit jenes Bären zu vergleichen, der seinem schlafenden Herrn eine Fliege von der Stirn scheuchen wollte und zu diesem Zweck ein riesiges Felsstück nach ihm schleuderte. Die Demokraten haben im jetzigen Hause nur sieben Sitze weniger, als die Republikaner. Man kann ihnen also wahrhaftig nicht zumuthen, daß sie sich jeder Einwirkung auf die Gesetzgebung freiwillig begeben und die Republikaner nach Belieben schalten lassen sollen. Sie sind nicht gewählt worden, um sich vor Sprecher Reed oder sonst Jemand demüthig in den Staub zu werfen.

Mit dem Plane zur Ansiedlung der Neger im Indianergebiet ist es nichts, schreibt der „Anz. d. Westens." Es ist nicht wahr, daß die Indianer lieber Neger unter sich und neben sich angesiedelt haben möchten, als Weiße. Die Indianer haben eher eine größere Verachtung für die Neger, als die Weißen sie haben. Die zivilisirten Stämme im Indianergebiet waren früher eben so gut Sklavenhalter, wie die Weißen in den Südstaaten. Sogar die Seminolen in Florida hielten Sklaven. Der Indianer, wenigstens der zivilisirte, hält es für eine große Beleidigung, für einen Neger gehalten zu werden.

Wenn das Indianergebiet der Ansiedlung geöffnet wird, so werden sich natürlich eben so gut Neger dort niederlassen können, wie Weiße. Aber auch nur eben so gut. Man sollte nicht vergessen, daß wenn die Neger auch gesetzlich gleiche Rechte mit den Weißen haben, sie doch keine größeren Rechte besitzen. Darum werden sich, wenn der Cherokee-Streifen der Ansiedlung geöffnet wird, auch Weiße dort niederlassen können, eben so gut wie Neger.

Lokalbericht.

Sitzung des Countyraths.

Die Gehaltsfrage noch nicht erledigt.

Der Kampf bezüglich der Vorzüge der zwei dem Countyrath zur Annahme vorliegenden Gehaltslisten, der Edmanson-Schubertschen und der des Finanz-Ausschusses tobt noch immer munter weiter und wird auch wahrscheinlich so bald noch nicht entschieden werden. Wie an dieser Stelle bereits mitgetheilt, ist zwar die Edmansonsche Veranschlagung im Comite mit acht gegen sieben Stimmen angenommen worden, soll das aber auch von Seiten des ganzen Countyraths geschehen, so ist dazu nicht nur eine einfache Stimmenmehrheit, sondern vielmehr eine Zweidrittel-Mehrheit nöthig. Diese aber, erklärt der Führer des Finanz-Ausschusses, Herr Monheimer, werde Präsident Edmanson nimmermehr zusammenbringen und vor allen Dingen werde ihre Beschaffung an der Gehaltsaufbesserung, welche die Herren Commissäre sich selber zugesprochen, unbedingt scheitern. Auf der anderen Seite ist dem gegenüber Herr Edmanson fest entschlossen seinen Plan zur Annahme zu bringen.

Im Uebrigen wurde in der gestern abgehaltenen außerordentlichen Sitzung noch beschlossen, daß ein Spezial-Ausschuß die näheren Umstände betreffs des angeblich der Vernachlässigung von Seiten des County-Agenten zuzuschreibenden Todes der Frau Fischer untersuchen solle. Außerdem wurde ein Gutachten des County-Anwalts Terhune verlesen, in welchem festgestellt wird, daß der Sheriff naturgemäß das erste Wort betreffs der Art und Weise der Beköstigung der im County-Gefängniß inhaftirten Uebelthäter haben müsse, daß es aber dem Countyrath zustehe seine Requisitionen, falls sie zu extravagant sein sollten, nicht zu honoriren.

Rechte der Grundbesitzer.

Eine für Grundeigenthümer wichtige Entscheidung gab gestern Richter Prendergast ab. Er entschied nämlich, daß die Stadt kein Recht habe, eine Petition von Grundeigenthümern für einen Seitenweg um ihre Grundstücke zu ignoriren und hielt einen von John W. Harvy und anderen gegen eine Verordnung zur Pflasterung der Polk Str. in der Nähe von Vernon Park eingebrachten Einwand aufrecht. Im vergangenen Juli ging ein Gesetz durch, daß die Stadt verpflichtet sei, auf Antrag der Mehrheit der Grundeigenthümer eines Blocks einen Seitenweg zu bauen. Um dieselbe Zeit beantragten Harvy und Andere die Legung eines Seitenwegs für den Block östlich vom Vernon Park, an Polk Str., und nur zwei der angrenzenden Grundeigenthümer schlossen sich der Petition nicht an. Die Stadt weigerte sich, und ließ statt den Seitenweg zu bauen, die Straße ihrer ganzen Breite nach mit Cedernblöcken pflastern. Richter Prendergast hat jetzt zu Gunsten der Grundeigenthümer entschieden, die Stadt wird aber appelliren.

Einhaltsbefehl gegen den Evanston Boot-Club.

Frau Virginia Moore Hamline aus Evanston erwirkte gestern einen Einhaltsbefehl gegen den Verwaltungsrath von Evanston und dessen Präsidenten H. H. C. Miller, um diese zu verhindern, dem Evanston-Club einen Miethscontrakt für Grundeigenthum, das an sein jetziges Besitzthum angrenzt, zu ertheilen. Frau Hamline besitzt ein Grundstück am Sheridan Drive, das eine Aussicht auf den See bietet. Der Boot-Club hatte im Jahre 1880 das Recht zur Benutzung des Seeufers erhalten, unter der Bedingung, daß derselbe nur Wassersport betreibe. Die fromme Frau fürchtet, daß der Club jetzt ein Gebäude errichten will, in welcher das Billiard- und Kartenspiel gepflegt werden soll, und deshalb erhebt sie Einspruch.

Sitzung des Schulraths.

Die Verwilligungen für 1890.

Der Finanz-Ausschuß unseres städtischen Schulraths hat gestern Abend einen Bericht eingereicht, dem zu Folge es nöthig sei, daß man sich mit dem Mayor und dem Comptroller betreffs des Vorschießens von Geldern, welche zur Bezahlung der Lehrer bis nach der Einziehung der fälligen Steuern dienen sollten, zu einigen suchen. Auch möge man es durchsetzen, daß die Lehrer und sonstigen Schulangestellten bis zu diesem Zeitpunkte in Voll ausbezahlt würden.

Ein Antrag, anstatt des gegenwärtigen Schulplatzes in Brighton Park, welcher nahe den Geleisen der Panhandle-Bahn liegt und die dortigen Schüler zwingt, zum Besuch der Schule die Geleise zu kreuzen, einen neuen anzukaufen, wurde an das bezügliche Comite verwiesen. Derselbe enthält außerdem auch noch das Gesuch um Errichtung eines fünfzehnzimmerigen Schulgebäudes.

Ein Bericht, dem zu Folge der „Grand Rapids Schul-Compagnie" für das laufende Jahr die Lieferung von Bänken, Pulten u. s. w. übertragen wird, kam zur Annahme, desgleichen ein Beschluß, dem zu Folge ein an der Ecke von Leavitt und 34. Str. gelegener Bauplatz angekauft werden soll.

Schließlich legte Herr Kozminski, der Vorsitzende des Finanzausschusses, einen Kostenanschlag für die im laufenden Jahre nöthigen Ausgaben vor. Nach demselben sollen im Ganzen $4,762,403.78 ausgegeben werden, und zwar $3,106,908.78 innerhalb der alten Stadtgrenzen und $1,655,500 in den neu annektirten Distrikten. Die Hauptposten zum Besten der Schulen der alten Stadt sind: $70,000 für reguläre Lehrergehälter, $70,000 für die Abendschulen, $135,324.47 für Gehälter von Office-Angestellten, $1,000,000 für Reparaturen, $107,000 für den Unterricht im Deutschen, Gehälter deutscher Lehrer u. s. w. In den neu annektirten Distrikten sollen $73,500 für Reparaturen, $742,000 für neue Gebäude, $6000 für Gehälter u. s. w. ausgegeben werden. Diese Vorveranschlagungen werden am Freitag über acht Tage zur Berathung kommen.

Das Diphtheritis-Hospital.

Vor etwa einem Monat hatte Frau Martha Benedict von Woodlawn Park der Women's Medical Society von Illinois $2000 zur Errichtung eines Hospitals für ansteckende Krankheiten, speciell für Diphtheritis zur Verfügung gestellt und hatte nur die Bedingung daran geknüpft, daß die Anstalt den Namen „Elsa und Estella Hospital", zum Andenken an ihre zwei Töchter, erhalten solle. Falls das Hospital nicht zu Stande käme, sollte für das Geld in irgend einem Hospital eine besondere Ward eingerichtet werden. Die obengenannte Gesellschaft beschloß, wenn möglich $25,000 zum Bau des Hospitals aufzubringen und gestern Abend war zur Besprechung der Angelegenheit eine Versammlung zu Frl. Eliza A. Starr, 299 Huron Str., einberufen. Zahlreiche Personen sprachen sich für die Nothwendigkeit eines solchen Hospitals aus. Das Gesetzdepartement der Stadt hatte ein dem Unternehmen günstiges Gutachten in Bezug auf die Erlaubniß zum Bau des Hospitals innerhalb der Stadt abgegeben. Zahlreiche Zuschriften, welche Unterstützung des Unternehmens in Aussicht stellten, kamen zur Verlesung und mehrere Subskriptionen wurden bereits gestern entgegengenommen.

Achtzehn Jahre Zuchthaus.

Louis Kuhn wurde gestern in Richter Hortons Gericht wegen Raubes zu 18 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Kuhn war Schankwärter in Sam. Paddens Wirthschaft, 459 State Str. In der Nacht vom 17. Dezember 1889 betrank sich Jacob Johnson, ein Farmer aus Lee, und schlief ein. Bei dieser Gelegenheit schlug Kuhn ihn mit einem Stocke über den Kopf und beraubte ihn um $1.50. Es zeigte sich während der Verhandlung, daß Kuhn in Indiana bereits einen Termin abgesessen hatte, weil er einen Mann erschossen hatte.

Stärb in einem Straßenbahnwagen.

Der Grundeigenthumshändler Alfred P. Smith fiel gestern Nachmittag 3:30 Uhr, während einer Fahrt in einer Cottage Grove Ave. Car plötzlich todt nieder. Die Leiche wurde zunächst nach der Erich'schen Apotheke, Ecke 25. Str. gebracht, wo der hinzugerufene Dr. Lowe Tod durch Herzschlag constatirte. Später wurde die Leiche des Herrn Smith nach seiner Wohnung, 4425 Drexel Boulevard gebracht. Smith war etwa 36 Jahre alt und Amerikaner.

Erhält $40,000 Schadenersatz.

Henry Bush erwirkte im Bundes-Kreisgericht gestern einen Schadenersatz von $40,000 gegen die Northern Pacific-Eisenbahngesellschaft. Bush war im Oktober 1888 als Feuermann auf einem Arbeitszuge der Gesellschaft und bei einem Eisenbahnzusammenstoß erlitt er so schwere Verletzungen, daß er gelähmt wurde. Für den Unfall war der Superintendent der Eisenbahndivision verantwortlich, der Bush nicht von der Einstellung des zweiten Zuges benachrichtigt hatte. Der Schadenersatz ist der bedeutendste, der jemals im Westen für eine ähnliche Sache bewilligt wurde.

Die Achtstunden-Frage.

Morgen, Freitag Abend, um acht Uhr, findet in Frenchers Halle, 188 Blue Island Ave., eine Versammlung statt zum Zwecke der Gründung eines Achtstunden-Ward-Clubs. Alle in jener Gegend wohnenden Union-Mitglieder sind eingeladen, sich zu der Versammlung einzufinden.

Das Possart-Gastspiel.

Herr Possart als „Mephisto.

Es müßte mit sonderbaren Dingen zugehen, wenn heute Abend das Grand Opera House nicht vollständig gefüllt sein würde. Die Aufführung von Göthes „Faust" und das erste Auftreten des Herrn Possart als „Mephisto" in hiesiger Stadt sind zwei Ereignisse, die kein Kunstfreund außer Acht lassen sollte. Gerade auf diese Rolle des Künstlers, der mit dem Verstand so Herrliches schafft, darf man gespannt sein. Die Besetzung der anderen Rollen ist eine sehr gute, wie aus Folgendem zu ersehen ist:

Faust...............Herr Krüger
Wagner...............Herr Bach
Schüler...............Frl. Sterneck
Frosch...............Herr Meyer
Brander...............Herr Rank
Siebel...............Herr Walther
Altmeyer...............Herr Gerold
Valentin...............Herr Hillmann
Margarethe...............Frl. Christien
Frau Marthe Schwertlein...............Frl. Schmitz
Mephistopheles...............¶ ¶ ¶
Der böse Geist...............Frl. Weinert
Die Hexe...............Frl. Werner
Der Erdgeist...............Herr Kirschner
Der Wirth...............Herr Korn
¶ ¶ ¶ Mephistopheles, Hr. Ernst Possart als Gast.

Morgen Abend wird der „Kaufmann von Venedig" gegeben, am Samstag Nachmittag „Ein Befehl Friedrich des Großen" und eine „Tasse Thee", am Samstag Abend „Narciß" und am Sonntag findet die Abschiedsvorstellung statt, bei welcher Gelegenheit „Faust" zum zweiten und letzten Male gegeben wird.

Die Kabelbahn der Westseite.

Der „Baron" und die Grundbesitzer in Conferenz.

Ein Ausschuß angesehener Grundbesitzer der Westseite machte gestern Herrn Yerkes seine Aufwartung, um ihn zu bewegen, seine projektirte Kabelschleife vom Washington Str.-Tunnel nach der Fünften Ave., an dieser südlich nach der Madison Str., dann nördlich an La Salle und zurück durch den Tunel an der Washington Str. laufen zu lassen. Als Hauptgrund für ihr Verlangen gaben die Herren an, daß, wenn Herr Yerkes auch noch die Westseiter in der State Str. absetzen würde, so würde der dort schon jetzt thatsächlich viel zu lebhafte Verkehr gradezu uncontrollirbar werden, wogegen im anderen Falle ein Theil desselben in andere Bahnen, etwa nach der Wabash oder Michigan Ave. abgelenkt und wohl gar auch auf die Westseite wieder herüber springen würde. Herr Yerkes sei es den Westseitern, welche seine Bahn patronisirten, schuldig, auf ihre Wünsche Rücksicht zu nehmen. Der „Baron" versprach, sich den Vorschlag, der, wie er meinte, viel für sich habe, gründlich zu überlegen.

Angefallen und beraubt.

Der hiesige Hausirer Wolf Simmons in Bloomington dem Tode nahe.

Der Chicagoer Hausirer Wolf Simmons ist, wie eine Depesche aus Bloomington, Ill., meldet, auf der Landstraße in der Nähe von Pleasant Hill von zwei jungen Leuten Namens Harry McCracken und P. N. Jaynes um $86 baar, sowie eine silberne Uhr im Werthe von $40 beraubt und außerdem noch furchtbar mißhandelt worden. Simmons saß auf seinem Zweispänner, als die Schurken, welche Beide Söhne reicher Eltern sind, ihn in ein Gespräch verwickelten und ihn dann dermaßen mit mächtigen Knüppeln zurichteten, daß er besinnungslos und blutend auf dem gefrorenen Erdboden, auf den sie ihn geworfen, liegen blieb.

Die Räuber ritten sodann auf seinen Pferden davon, wurden aber später, nachdem der Verwundete sich nach Lexington geschleppt hatte, eingefangen, von ihm identificirt und ins Gefängniß gesteckt. Leider gelang es ihnen aber, über Nacht aus demselben wieder zu entkommen. Ein großer Haufe bewaffneter Männer befindet sich zur Zeit auf der Suche nach den Halunken und die Entrüstung unter der Bevölkerung ist um so größer, weil einmal Simmons auf den Tod verwundet darniederliegt und man zweitens Grund zu der Annahme zu haben glaubt, daß man es mit den Mitgliedern einer weitverzweigten Räuberbande zu thun hat.

Die rachsüchtige Telephon-Gesellschaft.

Mit Ausnahme von neun Freitelephons, welche die Telephongesellschaft der Stadt kontraktmäßig zu stellen verpflichtet ist, sind die sämmtlichen derartigen bisher in den Polizeistationen, u. s. w. in Gebrauch gewesenen öffentlichen Instrumente entfernt worden. Diese Maßregel, welche getroffen werden mußte, weil keine Bewilligung da ist, um für den Gebrauch von Extra-Telephons zu bezahlen, ist, namentlich auch im Interesse der öffentlichen Sicherheit, von Bequemlichkeitsrücksichten ganz abzusehen, ernstlich zu bedauern, und ein Racheakt der Telephongesellschaft, die neuerdings mit einer Extra-Steuer belegt wurde und sich dadurch nach Kräften schadlos zu halten suchte, daß sie für den Gebrauch einer ganzen Anzahl von Extra-Telephons, welche sie der Stadt bisher kostenfrei gestellt, von nun an den regulären Benutzungspreis fordert.

Im Interesse der Menschheit.

In den letzten drei Wochen behandelte Dr. Saalfeldt, 225 Larrabee Str., erst meine liebe Frau, 44 Jahre alt, dann mein Kind, 4 Jahre alt und zuletzt mich selbst gegen „La Grippe". Für mich und mein Kind war ich genöthigt, die Medizin selbst vom Doktor zu holen, indem er selbst zur Zeit leidend war; ich nahm die Medizin von 9 bis 11 Uhr Abends und am nächsten Morgen fühlte ich mich so wohl, daß ich am selben Tage schon mein Geschäft versehen konnte. Auch bei meiner Frau und meinem Kinde hat die Behandlung bis zur völligen Genesung nur 8 bis 10 Stunden gedauert. Meinen innigsten Dank dem Dr. Saalfeldt. Julius Ohle, Barbier, 432 Wells Str. (Anz.)

Feste und Vergnügungen.

Vorwärts-Turnverein.

Wie wir bereits mitgetheilt haben, findet die Weltausstellung nun bestimmt in Chicago statt, und zwar unter der Direktion des Prinzen Carneval in den Räumen der Vorwärts-Turnhalle am Montag, den 27. Januar. Das Programm der Veranstaltung haben wir bereits mitgetheilt und der Turnverein „Vorwärts" rechnet auf eine großartige Beschickung, wenn auch nicht mit Ausstellungsobjekten, so doch mit Besuchern. Der Maskenball am Montag soll alles bisher dagewesene in den Schatten stellen und gewiß wird Niemand an den Arrangements desselben etwas auszusetzen haben.

Aurora-Turnverein.

Prinz Carneval stattet dem Aurora-Turnverein seinen diesjährigen Besuch am Samstag, den 25. Januar ab, an welchem Abend in der Halle des Vereins ein geschlossenes „Maskenbällche" stattfindet. Es sind für die besten Maskengruppen fünf Preise von $5 bis $20 ausgesetzt und auch die sonstigen Arrangements sind so getroffen, daß an diesem Abend in der Aurora-Turnhalle kein anderes Gefühl aufkommen kann, als die reinste Freude und die ausgelassenste Lustigkeit.

Der Turnverein Fortschritt hat für Samstag, den 25. Januar, einen großen Maskenball vorbereitet und die Turnhalle des Vereins, 1824 bis 1826 Milwaukee Ave., wird an diesem Abend der Tummelplatz einer bunten, lustigen Menge sein. Die Deutschen der Nordwestseite haben dadurch eine gute Gelegenheit ein frohes Carnevalsfest mitzumachen, zumal das Arrangementscomite sehr sorgsame Vorbereitungen zu dem Feste getroffen hat.

Die Liedertafel „Vorwärts" hat für Samstag, den 25. Januar, in Yondorfs Halle, Ecke North Avenue und Halsted Straße, einen glänzenden Maskenball vorbereitet, dessen Programm einen hochinteressanten Abend verheißt. Um 10 Uhr erscheint Prinz Carneval mit seiner Hofkapelle und seinem ganzen Narrengefolge, aus einer riesigen Blutwurst kommend. Daran schließt sich eine große Polonaise. Für 11 Uhr ist die Ankunft des großen und lang erwarteten „Unbekannten" angekündigt und zahlreiche andere, närrische und ergötzliche Aufführungen werden folgen. Die Freunde der Liedertafel „Vorwärts" werden sich voraussichtlich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen.

Die Druiden.

Vier Logen des V. A. O. D., die Hain eWalhalla No. 39, Lincoln No. 64, Freiheit No. 66 und Körner No. 70, haben sich zusammengethan, um am Samstag, den 25. Januar, in der Vorwärts-Turnhalle ein glänzendes Maskenfest zu feiern. Mit dem Carnevalsfeste ist eine große Preisvertheilung verbunden, durch welche der gute Geschmack der Theilnehmer belohnt werden wird. Auch die übrigen Vorbereitungen versprechen eine gute Unterhaltung bei Tanz und Maskenscherzen.

Garden City Loge.

Die Garden City Loge No. 389, J. O. O. F., hält am Samstag, den 25. Januar, in Greenebaums Halle, 72 bis 82 5. Ave., einen glänzenden Maskenball ab und die Freunde der „Odd Fellows" werden es sich voraussichtlich nicht nehmen lassen, das Fest durch ihre Gegenwart zu verschönern und gleichzeitig sich einen Abend über gut zu unterhalten. Für die besten Masken sind mehrere werthvolle Preise ausgesetzt.

Die Lady Washington Loge des Ordens der „Knights and Ladies of Honor" hält am Samstag, den 25. Januar, in der Freiheit-Turnhalle, 3609 bis 3611 S. Halsted Straße, ihren fünften Maskenball ab und sind dazu von dem Arrangementscomite die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, so daß die Ehrenritter und Damen, sowie deren Gäste einem vergnügten Abend entgegensehen.

Tod eines alten deutschen Ansiedlers.

Auf dem Friedhofe in Oakwood wurden gestern die Ueberreste von John P. Pahlmann, der am Montag in Elgin gestorben war, zur Ruhe bestattet. Herr Pahlmann war noch vor wenigen Jahren eine der bekanntesten Persönlichkeiten Chicagos und gehörte in der That zu den ersten Ansiedlern der Stadt. Pahlmann stammte aus Hanover und kam im Jahre 1830 nach Amerika, 1834 nach Chicago. Anfangs war er im Grocerygeschäft thätig, später betrieb er eine Holzwaarenfabrik und erwarb bedeutenden Besitz, der ihm jedoch wieder im Jahre 1856 verloren ging. Es gelang ihm abermals, sich zu einem gewissen Wohlstand emporzuarbeiten und vor einigen Jahren zog er nach Elgin, wo er wieder ein Grocery-Geschäft gründete. Pahlmann war zweimal verheirathet und seine Wittwe, zwei Töchter und ein Sohn überleben ihn. Herr Pahlmann ist der Grippe zum Opfer gefallen.

Witz und Humor.

— **Unliebsame Verwechslung.** Präsident (nachdem er einen deponirenden Zeugen längere Zeit schlecht behandelt hat): „Angeklagter! Was wollen Sie mit dem Zeugen beweisen?" — Angeklagter: „Ja aber, Herr Präsident....." — Präsident: „Seien Sie ruhig! Glauben Sie sich exculpiren zu können, daß Sie dem Gericht einen X-beliebigen Menschen hinstellen und ihm etwas vormachen lassen? Meinen Sie, wir glauben so einem......" — Angeklagter: „Ja aber, Herr Präsident, den Zeugen hat ja der Herr Staatsanwalt geladen!" — Präsident: „Ist das richtig, Herr Staatsanwalt?" — Staatsanwalt: „Jawohl, Herr Präsident!" — Präsident: „Herrgott, wie unliebsam! Jetzt behandle ich den Herrn die ganze Zeit, als wär' er ein Entlastungszeuge!"

— **Jägerlatein.** Auf der Wildschweinpürsche hatten zwei altberühmte Jäger Glück; zwei Säue standen fest wie die Sägeblöcke und schienen in Ergebung der Kugeln zu warten, die da kommen sollten. Und dennoch ereignete sich das Unglaubliche: die treffsicheren Schützen fehlten. Wie das kam? Es ist eine merkwürdige Geschichte wildschweinerischer Hinterlist. Die Jäger hatten sich in weiser Besonnenheit verabredet, welcher der Säue ein Jeder den Garaus machen sollte; der eine wählte die mit dem graden, der Andere die mit dem geringelten Schwänzle. Als sie aber losdrücken wollten, geschah etwas Merkwürdiges: Die mit dem graden Schwänzle ringelte dasselbe und die mit dem geringelten streckte das ihrige. Die Nimrode wurden konfus, fehlten Beide und die „Säuli" liefen freudig grunzend ob des gelungenen Schabernacks von dannen.

— **Eine angenehme Amme.** Die junge Mutter: Sie Kathi, Sie müssen immer den Thermometer in die Kinderwanne stecken, bevor Sie den Buben baden! — Kathi: Ja, wegen was denn, gnä' Frau? — Mutter: Damit Sie sehen, ob das Wasser zu heiß oder zu kalt ist. — Kathi: Ah! Das machen wir bei uns zu Hause ganz anderscht, gnä' Frau. Dös Thermometer is ja gar net nöthi. Wann 's Kind roth wird, nacha is's Wasser z'heiß, und wann's blau wird, nacha is's Wasser z'kalt!

— **Die kleine Hattie,** die eben damit beschäftigt ist, Etwas für ihre Puppe zu schneidern, hört, wie ihr Vater im Lauf des Gesprächs zur Mama die Worte fallen läßt: „Jawohl, diese Welt ist voller Enttäuschungen!" Sofort mischt sie sich auch in die Unterhaltung und ruft, ihre Näherei emporhaltend, aus: „Wirklich, Papa, das ist so. Da wollte ich für Dolly einen neuen Frühjahrs-Hut machen, und wie er jetzt fertig ist, sind es ein Paar Hosen geworden!"

— **„Teppiche sind im Augenblick niedriger als je zuvor."** So war kürzlich in dem Geschäftsbericht eines New Yorker Morgenblattes zu lesen. Wozu ein westliches Blatt, den Satz citirend, bemerkt: „Wie können Teppiche noch niedriger als vordem sein? Haben sie nicht von jeher auf der Erde gelegen?"

— **Passende Gelegenheit.** A: Wie viel Uhr ist es? — B: Zehn Uhr. — A: Leihen Sie mir doch Ihren Uhrschlüssel, daß ich meine Uhr aufziehen kann. — B: Mit Vergnügen. (Nimmt den Uhrschlüssel aus seinem Portemonnaie heraus.) — A: O, weil Sie Ihr Portemonnaie gerade heraus haben, leihen Sie mir doch fünf Mark!

— **A:** „Ach, ich vergesse immer Ihren Namen — wie heißen Sie denn nur?" — **B** (für sich): „Donnerwetter, bei dem muß ich's 'mal versuchen, 'was gepumpt zu bekommen!"

— **Der Kaffee ist das Symbol der Liebe.** Man liebt ihn brünett, blond und schwarz, aber durchgängig — heiß.

— **Unverbesserlich.** — Gattin (zu ihrem spät nach Hause kommenden Mann): „Sag, lieber Kasimir, wo bleibst Du denn so lang? Jetzt ist ja gar kein Wirthshaus mehr offen!" — Gatte: „Ja, wenn a Wirthshaus no' offen wär', da wär' i aso no' net heimganga!"

Marktbericht.

Chicago, 22. Jan. 1890.
Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kartoffeln 35—37c per Bu.
Illinois süße Kartoffeln $2.75—3.20 p. Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.50—1.55 per Bu.
Importirte Erbsen $1.65—1.70; weiße 65c.
Rothe Beten $1.00—1.25 per Brl.
Weiße Rüben 75—$1 per Brl.
Tomaten 50—60c per Bu.
Zwiebeln $2.25—2.50 per Brl.
Einheimischer Sellerie 20—25c per Dtzd.
Kohl $5.00—6.00 per 100.

Fische.
Beste Sorten 8—12c per Pfd.

Früchte.
Kochäpfel 75c — $1.50 per Brl. Bessere Sorten $2.00—2.75 per Brl.
Apfelsinen $5.50—5.75 per Kiste.
Citronen von $3.00—3.50 per Kiste.

Butter.
Elgin Rahmbutter 26—26½c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 15—18c.

Käse.
Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 9½—9¾c per Pfd.
Feinere Sorten 10—10½c per Pfd.
Abgerahmter Käse 3—5c per Pfd.
Schweizer-Käse 9—10c per Pfd.

Fleisch.
Bestes Kalbfleisch 4—7c per Pfd.; geringere Qualität 3—4c per Pfd.

Geflügel.
Küken 8—9c per Pfd.; alte Hühner 5½c per Pfd., Hähne 4c per Pfd.
Junge Enten 8—9c; alte 9—10c per Pfd.
Truthühner 11—12c per Pfd.
Gerupfte Gänse $4.00—4.50 per Dtzd.
Frische Eier 14—14½c per Dtzd.

Wild.
Mallard Enten $4.00—4.50 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $1.50—1.75 per Dtzd.
Schnepfen $1.25.
Prairie-Hühner $4.50—5.00.
Quail $1.50—1.75.
Lebendige Tauben $1.25 per Dtzd.

Hafer.
No. 2 21—21½c, No. 3 21½—22½.

Heu.
No 1 Thimothee $9—10.00.
Gemischt $5.00—7.00.

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers Theater — Jefferson und Florence in „The Rivals".
Columbia Theater—Wilson Barrett und Gesellschaft.
Chicago Opera House — Stuart Robson in „The Henrietta".
Grand Opera House — Ernst Possart und die Amberg-Gesellschaft von New York.
Hooleys Theater — Daniel Frohmann Gesellschaft in „Our Flat".
Haymarket Theater — „The Suspect".
Windsor Theater — „L'article 41".
Criterion Theater — „Neck and Neck".
People's Theater — „Guilty without Crime".
Jacobs Clark Str. Theater — Wilsons Minstrels.
Academy of Music — „A Rag Baby".
Havlins Theater. — „Green Room Fun."

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Frau Kate Kreuser, 282 Sedgwick Str.
C. E. Nelson, 334 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
G. E. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpfky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Meschke, 362 Larrabee Str.
W. J. Miesler, 587 Sedgwick Str.
Paul Baly, 467 E. Division Str.
E. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells St.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
W. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
A. W. Fiedlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Uhhoff, 761 Clybourn Ave.
J. P. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Chorengel, 69 Oak Str.
Fred. Beißwanger, 113 Illinois Str.
A. Zimmer, 256 O. Division Str.
Frau Dow, 190 Wells Str.
Frau Baker, 211 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
D. H. Erwig, 403 Clybourn Ave.
Joe Thul, 784 Halsted Str.
John Beck, 141 Wells Str.
W. M. Creedean, 147 Wells Str.
M. Hermann, 228 Clark Str.
Gus. Selander, 214 Oak Str.
E. Taubert, 667 Wells Str.
Shurly & Co., 677 Wells Str.
Newsstore, Ecke Wendell und Market Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
M. Koehler, 629 Larrabee Str.

Südseite.

Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Sapf, 334 Ost 22. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
P. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
A. E. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Belt, 2921 Archer Ave.
Newsstore, 2508 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
J. Snedder, 3902 S. State Str.
Pflugrath, 461 O. 31. Str.
Beppening, 436 O. 26. Str.
Plautsch, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
J. Dussold, 2642 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Thomas G. Birchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.
Frau M. Tolan, 2257 State Str.

Nordwestseite.

Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Dietze, 1700 Milwaukee Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
L. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kesterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
E. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
C. Sievers, 891 W. North Ave.
H. P. Hansen, 33 W. Randolph Str.
R. C. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
C. R. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
C. A. Perry, 193 W. Lake Str.
C. Petersen, 1011 California Ave.
Geo. J. Hoffmann, 223 Milwaukee Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
J. O'Connor, 251 W. Lake Str.
H. L. Wilson, 282 W. Lake Str.
Kosure & French, 612 W. Lake Str.
H. Peterson, 760 W. Lake Str.
Chas. A. Boculins, 834 W. Lake Str.

Südwestseite.

A. C. Brunner, 38 Canalport Ave.
Frau Ganty, 55 Canalport Ave.
G. Buchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Ewigart, 776 W. 22. Str.
C. A. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Gantert, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 30[illegible] Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Laffahn, 151 W. 18. Str.
Richard Haulon, 183 W. 12. Str.
G. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
John Natmer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
W. G. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
P. C. Armbruster, 941 W. 12. Str.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 240 W. Randolph
Frau Crowley, Ecke Harrison und Desplaines Str.
H. Reinhold, 194 18. Str.
F. W. Sonnerburg, 129 18. Str.

Lake View.

Jos. Munk 755 Lincoln Ave.
Rubell, 789 Lincoln Ave.
R. Schemmel & Son, 1203 Halsted Str.
Frau S. G. Harwood, 485 Lincoln Ave.
F. S. Egloff, 1227 N. Ashland Ave.
C. W. Cochrane, 886 Clybourn Ave.
P. S. Kelley, 549 Lincoln Ave.
Blake & Co., 816 Lincoln Ave.
Frau Marie Vitale, 820 Lincoln Ave.
A. G. Stephan, 1150 Lincoln Ave.

Town Lake.

H. Rhein, 4817 Laflin Str
Ritterskamp, 344 47. Str.
Schiele, 4355 Wentworth Ave.
J. Sepple, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
Newsstore, 4054 S. State Str.
Metz, 3950 S. State Str.
P. Hesser, 2546 State Str.

Englewood.

Nic. Britzen, 6250 Wentworth Ave.
F. B. Hall, 316 63. Str.

Avondale.

Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.

Jefferson Park.

M. Bernhardt, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.

Kurz und Neu.

* Frau Mary N. Philips wurde gestern von Bundescommissär Hoyne unter $1200 Bürgschaft den Bundesgroßgeschworenen überwiesen. Sie ist der Verschwörung zur betrügerischen Erlangung einer Pension beschuldigt. Ihr Gatte, Patrick Philips, starb im letzten Herbst im County Hospital an den Folgen von Verletzungen, die er bei einem Eisenbahnunfalle erlitten hatte. Da er als Soldat im 100. New Yorker Regiment gedient hatte, so reichte seine Frau als Soldatenwittwe einen Pensionsanspruch ein.

* Der Entrüstungssturm, den der diktatorische Brief des Comptrollers Onahan an die Abtheilungsvorstände erregt hatte, hat sich bereits gelegt. Herr Onahan hatte die Vorsteher der einzelnen Departements aufgefordert, bis zum 21. Januar die Listen der für ihre Departements nöthigen Bewilligungen einzusenden, unter der Drohung, daß er im Weigerungsfalle selbst die Listen aufstellen würde. Der Bürgermeister hat den betreffenden Herren jedoch mitgetheilt, er wünsche, daß die Arbeit sorgfältig ausgeführt und daß sie nicht überstürzt werden solle.

* Wahlcommissär Stephen S. Gregory wurde von Richter Prendergast gestern zu seinem eigenen Nachfolger für drei Jahre, beginnend mit dem 9. November 1889, ernannt.

* Herr M. J. Foreman, der Präsident der „Young Men's Hebrew Charity Association", empfing gestern von H. V. Bemis, dem Eigenthümer des Richelieu-Hotels, einen Check über $500 zu Gunsten des Michael Reese-Hospitals, als persönlichen Beitrag des Herrn Bemis zu diesem Wohlthätigkeitsinstitut.

* Der Polizeichef erklärte gestern, daß noch mehr Veränderungen innerhalb der Polizeimacht bevorstehen. Augenblicklich ist jedoch genug zu thun an der Feststellung des Etats für das gegenwärtige Jahr, und diese Arbeit muß zunächst beendet werden.

* Frau Emma A. J. Amberg von 93 McAllister Place wurde zur Verwalterin des Nachlasses ihres verstorbenen Gatten, Adam J. Amberg, ernannt. Der Nachlaß beträgt etwa $60,000 und die Wittwe und acht Kinder sind die Erben.

* Die Geschworenen im Countygericht erklärten Frau Fannie Robertson für irrsinnig. Frau Robertson wohnte mit ihrem Gatten William W. Robertson in 346 Hoyne Ave. und während ihres Kindbettes hatte sich ihr Geist umnachtet.

* Martin O'Sullivan, ein Weichensteller der Panhandle-Eisenbahn, war im April 1882 auf den Geleisen der C. M. & St. P. Eisenbahn getödtet worden und sein Nachlaßverwalter erhielt gestern von Richter Anthony dafür einen Schadenersatz von $4500 zu Gunsten seiner Erben gegen die Milwaukeer Gesellschaft zugesprochen.

* Der Kesselschmied Gustav Tosch, der mit seiner Familie in 43 Brigham Str. wohnt, wird seit letzten Montag früh vermißt. Er hatte gerade seinen Lohn erhalten und seine Familie fürchtet, daß er in schlechte Hände gefallen ist. Er ist 39 Jahre alt, wiegt 150 Pfund, ist mittlerer Größe, hat dunkles Haar und hellen Schnurrbart und spricht mit deutschem Accent.

* Der kürzlich zu Pierre in Süd-Dakota verstorbene Philanthrop Dr. Francis P. Wright hat der New Yorker Bibelgesellschaft 220 Acker auf $50,000 geschätzten und in Tazewell County, Illinois, gelegenen Landes vermacht; sollte dieselbe das Legat indessen ablehnen, so soll dasselbe dem „Womans Hospital" von Chicago zufallen.

* Rev. Charles Conklin von der Erlöserkirche hat einen Ruf an der Shawmut Ave. Universalistenkirche in Boston angenommen. Herr Conklin hatte kürzlich nach einem fünfjährigen Pastorat bei seiner Gemeinde wegen eines Kehlkopfleidens seine Resignation eingereicht, und man hofft, daß ein Klimawechsel ihn wieder herstellen wird.

* Bei der gestrigen Jahreswahl des Unterstützungsvereins der städtischen Feuerwehr wurden für das beginnende Geschäftsjahr folgende Beamten gewählt: Präsident, Capt. John Lynch; Vice-Präsident, Lieutenant Wm. Carey; prot. Sekretär, Capt. John J. Hennessy; Finanzsekretär, Capt. Joseph O'Donohue; Schatzmeister, Daniel D. Healy. Der Kassenüberschuß des vergangenen Jahres beträgt $3,731.14.

* Im Madison Str. Theater findet heute Abend ein Billiard-Turnier zwischen Maggioli und Hasley um die Schäfer-Foley Medaille statt. Das Spiel um die Medaille geht auf 500 Points, und da beide Spieler sich seit einem Monat auf das Turnier vorbereitet haben, verspricht der Contest sehr interessant zu werden.

* Richter Wheeler hat die Klage gegen den No. 148 Clybourn Ave. wohnhaften Johann Echter, welcher beschuldigt worden war, seine Frau geprügelt zu haben, von seinem Kalender gestrichen, da die Klägerin zur Prozeßverhandlung nicht erschienen war.

* Der Wohlthätigkeitsball der „Young Men's Hebrew Charity-Association" hat nach Abzug aller Unkosten die hübsche Summe von $9500 eingebracht, so daß jetzt mit Hinzurechnung der von Herrn Bemis geschenkten $500 gerade $10,000 zur Vertheilung an die verschiedenen Wohlthätigkeitsanstalten gelangen. Das Michael Reese-Hospital und die israelitische Handfertigkeitsschule werden am reichsten bedacht werden.

* Der vierzehnjährige James Grieg, der bei seiner verwittweten Mutter in 2711 Emerald Avenue wohnt, wurde gestern Nachmittag an der Grove Str., neben den Geleisen der Alton Eisenbahn mit schweren Verletzungen am Kopfe liegend gefunden. Eine von seinen Händen war so zerquetscht, daß eine Amputation nothwendig sein wird. Der Junge ist beim Abspringen von dem Zuge verunglückt.

1 Cent das Wort für alle Kaufs- und Verkaufsangebote, Vermieths- und ähnliche kleine Anzeigen.

Junger Männerchor.

Der Gesangverein „Junger Männerchor" wählte in seiner gestrigen Generalversammlung folgende Beamten: Präs., Herr Bornemann; Vize-Präs., Wilhelm Wulf (beide wiedererwählt); Sekr. Franz Urson; Schatzmeister, John F. Luebbers; Finanzsekr., John Gemmer; Archivar, Gottfried Reich; Fuchsmajor, Franz Romanus; Fahnenträger, G. Keller. Zum Dirigenten wurde wieder Herr Julian Heinze gewählt.

Nicht Condt, nicht Koldte, sondern Kobold.

Der Mann, der sich in No. 5313 Halsted Straße geschossen hat, hieß, wie uns Herr Aug. Söldner von No. 5324 S. Halsted Straße mittheilt, nicht Henry Condt, auch nicht Henry Koldte, sondern Henry Kobold. Die Polizei ist daran schuld, daß der Name zweimal verhunzt in die Zeitung kam.

Wer Arbeitskräfte sucht, etwas kaufen oder verkaufen will, Zimmer zu miethen wünscht, oder zu vermiethen hat u. s. w., setze eine kleine Anzeige in die „Abendpost".

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: J. Thomas gegen Hester M. Augur, wegen grausamer Behandlung; Martin gegen Elizabeth Badger, wegen böswilligen Verlassens; Nocenzo gegen Angeline Guarino, wegen Ehebruchs, und Anna E. gegen Harry F. Hamilton, wegen grausamer Behandlung.

Die folgende Scheidungsdekrete wurden erlassen: Hattie L. von Charles A. Sterling, wegen Verlassens; Annie von James Cavanaugh, wegen Verlassens; Bertha von Albert Winkler, wegen Grausamkeit: Lillian von Osmer D. Ballert, wegen böswilligen Verlassens; Emma von Chas. Hagermann, wegen böswilligen Verlassens; Anna M. von Niels Carlslund, wegen Trunkenheit; Annie E. von Friedrich Plesse, wegen Grausamkeit.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John F. Ketner, Mary Franzen.
George Forster, Anna Maul.
Adam Miller, Barbara Buhr.
Louis J. Beck, Mamie E. Hastings.
Oscar Ferdinand Berg, Anna C. Carlson.
August Koch, Mary Moeller.
Willie Scharde, Mathilde Rose.
Fred. Galschlott, Clara Lunde.
Gustav Johnson, Mary Krueger.
John Thierauf, Frau Barbara Wirth.
C. Biederstedt, F. Schnadt.
Adolf Gratzer, Emilie Veidhardt.
Josef Kozel, Antonia Vondrachova.
John Uberall, Anna Felschner.
Frank S. Gerry, Emma C. Ernshoff.
Frank Coffman, Annie Muhlenthaler.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

Irma Kirchner, 827 Lincoln Ave., 3 J 8 M.
Hermann Zimmerhoff, 84 West Division Str., 28 J.
Margaretha Arnold, 559 N. Clark Str., 5 J 6 M.
Louis Liechert, 3747 Dearborn-Str., 3 M 10 T.
Stanislaus Stetz, 1 M 14 T.
Sophie Tegge, 68 West 11. Str., 57 J 2 M.
Amanuela E. Seifert, 613 W. 21. Str.
Emilie Engelthaler, 149 Bunker Str., 1 J 7 M.
Mary Grützmacher, 95 Superior Str., 32 J.
Andreas Sanburg, 189 Larrabee Str., 57 J.

Bauerlaubnißscheine

wurden gestern an folgende Personen ausgestellt: S. Bowen, Cottage, Pittsfield Str., nahe 62. Str., $1000; A. Cullender, einst. Gießerei, No. 10, 12 und 14 North Rockwell Str., $10,000; B. A. Granger, Cottage, No. 1046 Clifton Park Ave., $1200.

Man abonnirt bei allen Trägern und Agenten der „Abendpost", sowie in der Office, 92 Fünfte Avenue.

Briefkasten.

D. J. Clybourn Ave. Musikanten dürfen unter Umständen allerdings auf der Straße spielen und haben für die Licenz dazu monatlich $10 zu zahlen. Ob sie aber eine Licenz erhalten, hängt davon ab, was für ein Zeugniß die Polizei ihnen gibt. Jeder ordentliche Musikant kann beim städtischen Collektor im Court Hause eine Licenz erhalten, doch wird ihm dieselbe sofort wieder entzogen, wenn es sich herausstellt, daß er sich in der Betreibung seines Geschäfts zum öffentlichen Aergerniß macht.

Morris E. Der Abonnementspreis der „Abendpost" für Rußland beträgt fünf Dollars pr. Jahr, inclusive Porto. Wir rathen Ihnen aber, die Zeitung nicht zu schicken, da Ihr Freund unter 100 Exemplaren kaum eines unbeschädigt erhalten würde. Die russische Censur streicht Alles schwarz an, was russische Unterthanen nicht lesen dürfen.

Für die Nothleidenden in Dakota.

Eingegangen bei der Redaktion der „Abendpost" von:
A. B. $2.50
Frau W. Borst, Chicago, 1 Packet Kleidungsstücke.

Leset die „Abendpost". Alle Neuigkeiten für 1 Cent. 92 Fünfte Avenue.

Zu Gunsten von John Bühler.

Das Appellationsgericht hat gestern Vormittag das in einem früheren Prozesse von der New Yorker Firma John Galt und Sohn gegen den wohlbekannten hiesigen Bankier John Bühler erlangte Urtheil, bei welchem es sich um das Besitzrecht auf einem von Bühler an die vorgenannte Firma im Betrage von $417 ausgestellten Check, welchen Bühler auf die Post gegeben hatte, ohne daß die Adressaten ihn aber je erhielten, handelte, umgestoßen und einen neuen Prozeß angeordnet. Das ganze Verfahren hat seinen Ursprung in der Nachlässigkeit der New Yorker Postbehörde.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Töchterchen im Alter von 1 Jahr 1 Monat und 10 Tagen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag um 2 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, 413 Melrose Str. (Lake View), aus. Um Theilnahme bitten die betrübten Eltern
2 **Fred.** und **Tina Reise.**

Elvin Hain No. 68, V. A. O. D.
Todes-Anzeige.

Den Brüdern obigen Hains die traurige Nachricht, daß Bruder **Andreas Beck**, Ex. E. E., am Dienstag, den 21. d. Mts., gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am Freitag, den 24. Jan., Nachm. 1 Uhr. Alle Brüder sind ersucht, um 1 Uhr in der Logenhalle zu erscheinen, um ihm die letzte Ehre zu erweisen.
3 **Carl Ericksen, E. E.**

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin **Lina** im Alter von 34 Jahren am Mittwoch, den 22. Januar gestorben ist. Die Beerdigung findet am Samstag, den 25. Jan., Nachm. ½1 Uhr, vom Trauerhause 243 W. Chicago Ave. aus nach Waldheim statt.
Um Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen,
do3 **Wilhelm Runde**, Gatte. **Emil Runde**, Sohn.

Unionleute heraus!

Freitag Abend 8 Uhr findet in Frencheres Halle, 188 Blue Island Ave., eine **Versammlung statt zwecks Gründung eines Achtstunden-Wardclubs.**
Jeder Unionmann sollte erscheinen.
dofr2 Das Organisations-Comite der Trades & Labor Assembly u. d. Central Labor Union.

Achtung.

Alle deutschen Maurer werden hiermit aufgefordert, am Samstag, den 25. Januar, Abends 8 Uhr, in der „Vorwärts"-Turnhalle zu erscheinen, um einer Diskussions-Versammlung über Gesetz und Strafe beizuwohnen. Erscheinen ist Ehrensache. Versammlung jeden Samstag, Abends 8 Uhr.
Im Auftrage der Brüderschaft,
do,fr10 **Wm. Fritschow, Sekr.**

Kleine Anzeigen.

Stellengesuche und Annoncen, in denen Arbeitskräfte verlangt werden, einmal unentgeltlich. Alle anderen „kleineren" Anzeigen 1 Cent das Wort.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein guter Maschinenzeichner. Referenzen verlangt. Adresse T. U. 50 „Abendpost". 2

Verlangt: Ein kräftiger Junge, um sich in der Bäckerei behülflich zu machen. Einer, welcher in der Nähe wohnt, wird vorgezogen. 2036 Archer Ave. dofr3

Verlangt: Ein Schuhmacher. Nachzufragen 563 West 13. Str. dofr2

Verlangt: Ein Junge von 15 Jahren, um an Eisenblecharbeit beschäftigt zu werden. 215 Ost Lake Str. mi,do10

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen 254 N. May Str., obenauf. 3

Verlangt: 100 gute Mädchen für Hotels, Privatfamilien und Boardinghäuser. Herrschaften, welche Hilfe brauchen, wollen gefälligst vorsprechen. Frau Taubert, 667 Wells Str., nahe Lincoln Park. frmodimido3

Verlangt: Zwei Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2056 Archer Ave. 3

Verlangt: Ein ordentliches, deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; muß gut kochen, waschen und bügeln können. Guter Lohn wird bezahlt. 572 N. Hoyne Ave. 3

Verlangt: Zwei Maschinen-, drei Handmädchen und ein Lehrmädchen an Shopröcken. Nur gute sollen sich melden bei Jac. Wildauer, 77 Wade Str. dofr3

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 32 West Randolph Str., Basement. 2

Verlangt: Frauen, um Hosen zu finishen. 520 S. Morgan Str. 2

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 528 Hermitage Ave. 2

Verlangt: Ein zweites Mädchen für leichtere Hausarbeiten. 91 Hill Str. 2

Verlangt: Zwei Maschinen- und ein Handmädchen an Kniehosen. 847 N. Wood Str. dofr2

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 795 Lincoln Ave. mido2

Verlangt: Ein Mädchen, um das Kleidermachen zu erlernen. 33 Cleveland Ave. mido2

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 392 Blue Island Ave. midofr2

Verlangt: Umgehend mehrere ausgezeichnete deutsch-amerikanische Mädchen. Nur für sehr gute Familien. 889 N. Clark Str. mido2

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 1914 Indiana Ave. mido2

Verlangt: Eine erster Klasse Hemdenbüglerin. White Cloud Laundry, 635 Larrabee Str. di,mi,do10

Verlangt: 4 Mädchen an Kniehosen zu nähen. 132 Orchard Str. di,mi,do,f,sa10

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein Mann, der etwas Erfahrung in der Blei-Glaserei hat, sucht Stellung, um sich in derselben zu vervollkommen, kein Gehalt verlangt zum Anfang. Adr. O. P. 80 „Abendpost". 3

Gesucht: Ein erfahrener Feuermann sucht irgend eine Beschäftigung. T. Hasper, 125 Maud Ave., nahe Center Str. dofr3

Gesucht: Ein junger Mann, der zwei Jahre in einer Druckerei gearbeitet hat, sucht Stellung, um sich weiter auszubilden. W. 40 „Abendpost". 3

Gesucht: Ein Kellerarbeiter, versteht auch Behandlung von Weinen p. p., sucht Beschäftigung. Adr. K. 7 „Abendpost". 3

Gesucht: Ein starker deutscher Junge, welcher Lust hat, das Schmiede-Handwerk zu erlernen, sucht eine Stelle. Näheres bei H. Gloch, 919 Dania Ave. midof2

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine Frau wünscht Wäsche anzunehmen. 239 Blackhawk Str. dofr3

Gesucht: Eine gute Busineß-Lunch Köchin sucht Stellung als solche. Zu erfragen 132 O. Erie Str., Zimmer 20. dof3

Gesucht: Eine tüchtige Frau empfiehlt sich zum Nähen und Flicken in und außer dem Haus. Zu erfragen 366 Sedgwick Str. dofr3

Gesucht: Eine respektable Frau mittleren Alters, guten Charakters und mit guten Zeugnissen sucht eine Stelle zur Beaufsichtigung von ein oder zwei Kindern, oder für leichte Hausarbeit. Nachzufragen 692 N. Halsted Str. di,mi,do10

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Ein Pferd. 124 Dayton Str. dof3

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd für Delivery- oder Expreßwagen. Nachzufragen 407 North Ave. 4

Zu verkaufen: Ein fast neuer Carpenter-Wagen billig. 2311 Wentworth Ave., Saloon. d,f4

Bevor man kauft, sehe man sich unser Lager von Parlor-Meublement an und schicke zum Aufpolstern nach 281 Wabash Ave., Ecke Van Buren Str. Obw7

Invaliden-Betten, Roll- sowie verstellbare Stühle, Kopfkissen, Bettspeisebretter, Krücken. 281 Wabash Ave.

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Ein gangbares Stationery-Geschäft in einem sehr gut gelegenen Hause und guter Geschäfts-Straße, ist wegen Krankheit in der Familie zu sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wohnung ist mit dem Store verbunden und zu billigem Preise zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave. 23j1w4

Zu verkaufen: Billig, eine kleine gute Milch-Route; auch starker Grocery-Wagen und Pferd. 584 Moore Str., nahe California Ave. d,f4

Zu verkaufen: Delicatessen-, Bäckerei-, Candy- und Cigarren-Store, krankheitshalber, billig. 524 Wells Str. 4

Zu verkaufen: Eine Zeitungsroute der „Abendpost". Zu erfragen in 422 Larrabee Str., 1 Treppe. mido3

Zu verkaufen: Eine gute Zeitungsroute krankheitshalber bei Müller, 945 N. Halsted Str. m,do,fr,sa10

Zu verkaufen: Notion-, Cigarren- und Bäcker-Laden. 428 Larrabee Str. 14jan2w3

Zu verkaufen: Einen Tabak-, Cigarren-, Confectionery- und Stationery-Store. Nachzufragen 448 S. Canal Str. m,di,mi,8

Grundeigenthum.

Zu verkaufen: Auf monatliche Abzahlungen durch S. W. Roth, 171 Randolph Str.:

Ein 7 Zimmer Haus mit allen modernen Improvements an Sacramento Ave., zweites Haus südlich von Flournoy Str. Kleine Baar-Anzahlung, Rest monatlich.

Zweistöckige 5 Zimmer Flats an Flournoy Str., nahe Sacramento Ave.

552 Austin Ave., Ecke Page Str., 2stöckiges Haus; Lot 25 bei 100. $2300.

933 W. 53 Str., 200 Fuß westlich von Halsted; Cottage auf Steinfundament. $2100.

Lotten an Homan Ave., an Trumbull Ave., zwischen Ohio und Huron Str., für einen Bargain.

Lot an Lake Str., gegenüber Garfield Park, frontiren Lake und Walnut Str., 30 bei 195.

Lotten an Lake Str., ebenso an Darlin Str., ein Block westlich von Garfield Park. bw10

Zu verkaufen: 160 Acre Farm. $250 Baar, Rest lange Zeit. Peter Schroeder, 351 W. Erie Str. 20jan,1w,8

Zu verkaufen: Neues vierstöckiges Brickhaus. Südfront, 715 West 12. Str.-Boulevard, nahe Ashland Boulevard, wegen Kränklichkeit. Eigner im 3. Floor. 21j2w

Hört auf Rente zu zahlen! Bau- und Darlehens-Fonds $2,500,000. Ein Jeder kann mit seiner Rente sein eigenes Haus abzahlen. Zum Ankauf von Häusern, Lotten oder Farmen, wo immer, wird Geld vorgestreckt, welches in kleinen Beträgen, in Höhe der eigenen Rente, successive abgezahlt wird.—Jede Auskunft wird ertheilt in der Illinois-Office der Granite State Provident Ass'n, 150 Washington Str., Chicago. 6ja4w10

Wohnungen, Zimmer und Board.

Zu vermiethen: Ein Stall. 1914 Indiana Ave. mi,do3

Zu vermiethen: Ein möblirtes, warmes Zimmer; $1.50 die Woche. 183 Wells Str., 2 Treppen. mdo,fr10

Zu vermiethen: Eine Wohnung für 15 Dollars und eine für 18 Dollars; in guter Ordnung. Nachzufragen 318 Ost Division Str. 22ja1w10

Zu vermiethen: 4 schöne Zimmer, billige Rente. 31 Kroger Str. b,f4

Verschiedenes.

Aufgepaßt, Lake View und Nordseite. $20—$500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen und allen Arten von Einrichtungen zc. und aller Art persönlichen Eigenthum. Raten niedrig; kein Aufenthalt; 1—12 Monate Zeit. Eigenthum nicht fortgenommen. Zurückzahlungen nach Belieben; ehrliche Behandlung; im Falle Ihr Anleihen von anderen Leuten habt, nehmen wir sie auf und erneuern sie. **Lake View Loan Co.** 631 Lincoln Ave. und 391 Clybourn Ave., nahe Fullerton. 5b3mi4

Gesucht: 900 Dollars gegen gute Prozente auf ein neues Haus und Lot. R. 60 „Abendpost". midofr3

Heirathsgesuch. Ein junger Mann mit einer Farm sucht Bekanntschaft mit einem jungen Mädchen behufs späterer Verheirathung. Ernst gemeinte Offerten zu richten an die „Abendpost" unter G. F. 90. d,f4

Verloren: Ein kleiner Beagle-Hund, weiß und schwarz, lange gelbe Ohren; Name: Flink. Gute Belohnung. 910 Milwaukee Ave. d,f4

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Office Nos. 206—208 Clark St., an der Western Ave. Station, Ecke Kinzie u. Oakley Str., und am Depot, Ecke Wells u. Kinzie St.

	Abfahrt	Ankunft
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City, Des Moines, sowie nach Orten in Californien und Oregon	§12.01 N / § 5.30 N / §10.30 N	§12.00 N / § 7.00 M / § 6.50 M
Nebraska, Black Hills u. Wyoming	§ 5.30 N	§ 7.00 M
St. Paul, Minneapolis, Duluth und Ashland, Madison	§ 5.30 N / §10.35 N	§ 7.00 M / § 7.00 M
Huron, Aberdeen, Winona, und Madison, Janesville u. Beloit	§ 5.30 N / † 9.00 A	§ 6.50 A / † 6.25 M
Milwaukee und Racine	x 8.30 M / § 5.00 N / § 7.30 A	§ 1.50 N / † 4.00 N / † 9.45 A
Madison und Waukesha via Milwaukee	† 3.00 N / § 8.00 M	† 7.00 N / § 9.45 M
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah und Menasha, Appleton und Green Bay	† 3.00 N / †11.30 M / § 9.05 A	† 1.50 N / † 7.00 N / § 6.30 M
Oshkosh, Neenah und Appleton	† 3.00 N	† 1.50 N
Marquette und Lake Superior	§ 9.05 A	§ 6.30 M
Ripon, Green Lake und Princeton	† 3.00 N / †11.30 M	† 6.30 M / † 1.50 N
Ashland, Hurley, Appleton, Wausau und Duluth	§ 9.05 A / †11.30 M	§ 6.30 M / † 6.30 M
Janesville, Watertown, Fond du Lac und Oshkosh	† 9.20 M / † 4.45 N	† 4.30 N / †10.25 M
Freeport, Rockford und Elgin	†10.15 M / † 4.15 N / †11.30 N	† 2.30 N / †10.40 M / †11.25 A
Rockford und Elgin	† 7.15 M	† 5.50 N
Rockford via Harvard	§ 9.00 M	§ 6.50 A

§ Täglich. * Täglich Sonntags ausgenommen. x Nur Sonntags. † Täglich. Samstag ausgenommen. ‡ Täglich, Montag ausgenommen.

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Union Passagier-Bahnhof, Ecke Madison-, Canal- und Adams Str. Stadt-Offices, 209 Clark Str. c täglich, b täglich, ausgenommen Sonntags, a täglich, ausgenommen Samstags, d täglich, ausgenommen Montags.

	Abfahrt	Ankunft
Milwaukee, St. Paul & Minneapolis	b 8.00 M / a 5.00 N	b10.00 M / c 9.30 M
Milwaukee, Madison und Western	a11.00 A / b11.30 M	a 7.00 M / b 7.00 N
Milwaukee und Madison	b 3.00 N	b 1.15 N
Milwaukee, nur Sonntags	8.00 N	1.45 N
Milwaukee	b 3.00 N / b 7.30 A	b10.30 M / b 1.15 N
Marquette & Lake Superior	b 5.00 N	a 4.00 N
Iron Mountain & Menominee	b11.30 M	b 7.00 N
Cedar Rapids, Sioux City, Omaha, Denver und San Francisco	b 7.00 A / a12.30 A	b 7.00 M / c 1.00 N / c 6.50 M
Dubuque, Iowa und Dakota	a12.30 A	b 2.30 N
Kansas City und St. Joseph	a 6.00 N	b 6.50 M
Plätze	c11.10 A	d 6.50 M

Für Fahrpläne nach anderen Punkten spreche man in den Ticket-Officen vor.

Baltimore und Ohio-Eisenbahn.

Depots: Lake Front, Fuß von Monroe Straße und Fuß der 22. Straße. Ticket-Offices: 193 Clark Straße und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Tag-Expreß	8.10 M	5.15 N
New York Limited	*10.10 M	* 9.40 A
Vestibuled Limited	* 2.55 N	*10.55 M
Pittsburg & Wheeling Limited	* 5.05 N	* 6.55 M
Walkerton Accommodation	4.15 N	9.30 M

Alle Züge halten an 39. Straße und Hyde Park. * Täglich. Alle Züge gehen über Washington. Keine Extraberechnung für B. & O. Limited-Züge.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Straße und Fifth Avenue. Stadt-Ticket-Offices: 205 Clark Straße. Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N und *10.45 A. Chippewa Falls und Eau Claire †8.00 M, *5.00 N und 10.45 A. Ashland, Duluth und Lake Superior *5.00 N und †10.45 Abends. Fond du Lac, Oshkosh und Neenah †8.00 M, *3.00 N, *5.00 N und *10.45 A. Waukesha †8.00 M, *3.00 N, *5.00 N und *10.45 A.
* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 64 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel. Bahnhof, Polk Str., zwischen State und Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
Danville und Terre Haute Postzug	* 8.00 M	* 6.20 N
Evansville & Indianapolis Linie	§11.20 A	§ 7.05 M
Nashville und Southern Schnell-Linie	§ 3.35 N	§11.40 M
Paris, Marshall und Cairo Linie	* 3.35 N	* 7.05 M
Momence Passagier	* 5.15 N	* 8.15 M

Cleveland, Cincinnati, Chicago & St. Louis-Eisenbahn. Big Four Route.

Depots, Fuß von Lake Str., Fuß von 22. und 39. Str. Ticket-Offices in Depots und 121 Randolph Str., Grand Pacific Hotel und Palmer House. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
Cincinnati, Indianapolis und Louisville Tag-Expreß	8.30 M	6.20 A
Ditto Nacht-Expreß	8.15 A	6.50 M

Niagara Falls Short Line.

Züge verlassen das Depot und kommen an im Wabash Depot, Dearborn Station. Ticket-Office, 108 Clark Straße, Palmer House, Grand Pacific Hotel und Depot. Tägliche Züge.

	Abgang	Ankunft
Detroit, Niagara Falls, New York und Boston Limited	3.00 N	10.15 N
Detroit, Niagara Falls, New York und Boston Expreß	9.05 A	7.15 B

Die „Nickel Plate" — New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Züge gehen ab und kommen an täglich, ausgenommen Sonntags, am Union Depot, Van Buren Straße, Chicago, wie folgt:

	Abfahrt	Ankunft
Chicago	7.35 M	8.10 A

Central Standard Zeit.

Wegen der Fahrpreise oder sonstiger Auskunft frage man bei dem nächsten Agenten der Gesellschaft an oder wende sich an A. W. Stiuner, Commercial Agent, oder an Chas. H. Walker, Agent. Pass.-Depot: 79 Clark Straße, Chicago.

Chicago und Atlantic-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 107 Süd Clark Str., Dearborn Station, Polk Straße Ecke Fourth Avenue, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New York Boston & Philadelphia Expreß	x 7.20 M	x 8.25 N
New York & Boston Limited	x10.15 N	x 9.00 M
Philadelphia Expreß	x10.15 N	x 9.00 M
Lima, Marion & Columbus	o 7.50 N	o 6.15 A
North Hudson Accommodation	o 5.35 N	x 9.00 M
Jamestown & Buffalo	x10.15 N	x 9.00 M
Jamestown & Buffalo	x 7.20 M	x 8.25 N

x Täglich. o Ausgenommen Sonntags.

Wabash-Eisenbahn.

John McNulta, Einnehmer. Züge kommen an und verlassen Dearborn Station, Ecke Polk u. Dearborn Str. Ticket-Offices: 109 Clark Str., Palmer-House, Grand Pacific Hotel und Dearborn Station.

	Abfahrt	Ankunft
Expreß	8.25 M	6.30 N
St. Louis, New Orleans und Texas-Expreß	9.00 M	7.15 M
Kansas City, Hannibal, Jacksonville, Springfield und Peoria-Expreß	[illegible]	1.45 N
Peoria, Keokuk, Burlington, Des Moines und Ottumwa-Expreß	8.25 M	6.30 M
Peoria, Keokuk, Burlington-Expreß	9.00 N	7.15 M
Custer Park und Effner Accomm.	4.30 N	9.35 M

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn

Linie der Schnell-Expreßzüge (Limited) nach St. Paul und Minneapolis. Stadt-Ticket-Office, No. 204 Clark Str., Depot Ecke Harrison und 5. Ave. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
St. Paul & Minn. Limited Expreß	5.30 N	9.33 M
Des Moines & St. Joe Lim. Expreß	5.30 N	9.33 M
St. Paul und Minn. Nacht-Expreß	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Sycamore Local	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Byron Local	4.30 N	10.10 M

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abgang	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	*12.00 M	1.30 N
Kansas City Vestibuled Lim.	6.00 N	8.00 B
Kansas City, Col. & Utah Expreß	*11.20 N	7.35 B
St. Louis Vestibuled Limited	9.00 A	7.15 B
Springfield & St. Louis Tag-Expreß	† 9.00 B	7.30 B
Springfield & St. Louis Nacht-Expreß	*11.20 N	7.35 B
Joliet & Streator Accom.	† 5.00 N	9.30 B

* Täglich. † Täglich Sonntags ausgenommen.

Santa Fe Route. Chicago—Kansas City.

Züge gehen ab von Dearborn-Station, Ecke Dearborn und Polk Straße.

	Abfahrt.	Ankunft.
Galesburg & Ft. Madison Expreß	† 8.00 M	†7.15 N
Kansas City, Los Angeles u. San Diego Vestibule Schnellzug	* 5.25 A	*9.00 M
Streator, Joliet und Pekin Expreß	† 1.15 N	†2.10 N
San Francisco Expreß	*11.30 A	*7.00 M
Kansas City, Atchison u. St. Joseph Expreß	11.30 A	7.00 M

* Täglich. † Sonntag ausgenommen. Offices: 212 Clark Straße, Ecke Adams.

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany-Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route." Depots: Fuß von Lake Straße und am Fuß von 22. Straße. Ticket-Offices: 67 Clark Straße, Südost-Ecke von Randolph Straße, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	† 7.55 M	† 7.55 A
New York u. Boston Tag-Expreß	†10.35 M	† 4.35 A
New York und Boston Limited	* 3.10 N	9.00 M
Kalamazoo Accommodation	† 4.50 N	†11.20 M
Atlantic Expreß	*10.10 A	* 6.00 M
Nacht-Expreß	† 9.10 A	† 7.00 M

Ueber die Chicago und West-Michigan-Bahn.

	Abfahrt	Ankunft
Grand Rapids u. Muskegon Post	† 7.55 M	† 7.55 A
Grand Rapids u. Muskegon Exp.	† 4.40 N	† 3.20 A
Grand Rapids u. Musk. Sleeper	*10.10 A	‡ 7.00 M

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags. ‡ Ausgenommen Samstags.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central, Boston und Albany Eisenbahnen.

Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago, Lake Shore Depot, Van Buren Str. New York — Grand Central Depot, 42. Str. Boston — Boston und Albany Depot, Kneeland Str. Ticket-Offices, 66 Clark Str. — Depot, 22. Str. — Grand Pacific und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Postzug (alte Linie)	* 8.00 M	* 6.45 A
N. Y. und Boston Tag-Expreß	* 8.50 M	* 6.45 A
New York und Boston Schnellzug	§ 3.00 N	§ 9.00 M
Vestibule Limited	5.30 N	9.40 M
New York und Boston Expreß	§ 7.45 N	§ 7.35 M
Nacht-Expreß N. Y. und Boston	*11.30 A	* 7.00 M
Elkhart und Goshen Accom.		§11.00 A

§ Täglich. * Sonntags ausgenommen.

Die Pennsylvania-Linien.

Union Passagier-Station, Canal Str., zwischen Madison und Adams. Ticket-Offices, 65 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel.

Züge gehen nach New York, Philadelphia, Baltimore, Washington und Pittsburgh:

	Abfahrt
F Mail Expreß	† 8.00 B
F Penna. Spezial	*10.00 B
F Schnellzug	* 3.00 N
F Eastern Expreß	* 5.00 N
F Limited Expreß	* 8.15 A
F Atlantic Expreß	*11.30 A
P Nach Louisville, Cincinnati, Indianapolis, Columbus und dem Süden	† 8.30 B / * 8.55 A

F Via Fort Wayne Route. P Via Pan Handle Route. Expreßzüge kommen in Chicago an um *6.55 B, *9.00 B., † 5.00 N., *9.30 A.
* Täglich. † Täglich ausgenommen Sonntags.

Great Rock-Island Route.

Depot Ecke Van Buren und Sherman Str. Ticket-Offices: 104 Clark Str., Neues Opernhaus-Gebäude, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt.	Ankunft.
Illinois und Iowa Expreß	† 8.15 M	† 7.25 A
Council Bluffs, Sioux Falls, Peoria & Dakota Expreß	† 1.00 N	† 1.25 N
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Expreß	† 1.00 N	† 1.25 N
Kansas City, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 4.45 N	* 9.40 M
St. Joseph, Atchison, Colorado Springs, Denver und Pueblo Limited Vestibule Expreß	* 5.00 N	* 9.20 M
Council Bluffs und Omaha Solid Limited Vestibule Expreß	* 3.00 N	* 1.30 N
Joliet Accommodation	* 4.00 N	*10.45 M
Peru Accommodation	† 5.05 N	†10.30 M
Council Bluffs Nacht-Expreß	*10.30 A	* 6.20 M
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Nacht-Expreß	*10.30 A	‡ 6.50 M
Peoria Nacht-Expreß	‡11.30 A	‡ 6.25 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Nacht-Expreß	‡11.30 A	* 6.25 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Samstag Nacht-Expreß	x10.30 A	o 6.50 M

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntag. ‡ Täglich, ausgenommen Samstag. § Täglich, ausgenommen Montag. x Nur Samstag. o Nur Montag.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str., und am Fuß der 39. Straße. Ticket-Office: 194 Clark Straße.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Texas Expreß	† 8.40 M	† 7.20 N
St. Louis und Texas Schnellzug	§ 8.35 A	§ 7.20 M
Cairo & New Orleans Expreß	† 8.40 M	† 7.20 N
New Orleans Schnell-Expreß	§8.35 A	§ 7.20 M
Chatsworth und Bloomington Passagierzug	† 2.45 N	† 1.20 N
Pontiac & Springfield Expreß	† 8.40 M	† 7.20 N
Kankakee & Gilman Passagier	† 4.30 N	† 9.45 M
Rockford, Dubuque, Sioux City und Sioux Falls Expreß	† 11.45 M	§ 3.15 N
Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	11.35 A	c 6.30 M
Rockford & Freeport Passagier	† 4.05 N	§10.30 M
Rockford & Freeport Expreß	* 8.05 A	* 6.20 M
Dubuque & Rockford Expreß		

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. § Täglich. † Täglich ausgenommen Sonntags. Sioux City Expreß fährt täglich von Dubuque bis Chicago. † Täglich ausgenommen Montag.

Burlington Route. — C. B. & Q. Eisenbahn.

Für Tickets und Schlafwagen spreche man vor bei 211 Clark Straße und im Union-Bahnhofe, Canal Straße, zwischen Madison und Adams Str.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg, Streator & Rockford	† 8.00 M	† 6.40 A
Council Bluffs, Omaha & Denver	12.01 N	2.40 N
Von Council Bluffs, Schnellzug		*11.39 M
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.45 M
Streator und Mendota	† 4.30 N	†10.35 M
Omaha und Denver	* 6.10 N	* 7.15 M
Kansas City, St. Joseph und Atchison	* 5.45 N	* 9.15 M
Cannibal, Galveston und Texas	* 5.45 N	* 9.15 M
St. Paul und Minneapolis	* 5.10 N	* 9.15 M
Omaha, Council Bluffs, Cheyenne und Denver	* 6.00 N	* 6.30 M
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Quincy	*10.30 A	* 6.50 M
St. Paul und Minneapolis	*10.30 A	* 8.25 M

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Der Klumpfuß.

Roman von Ewald August König.

(8. Fortsetzung.)

„Nein, und die wilde Paula hat auch der Bühne Valet gesagt. Wissen Sie schon, daß sie Baronin geworden ist?"

„Gewiß, ich habe sie vorhin besucht, sie erinnerte sich Ihrer mit aufrichtiger Theilnahme. Glauben Sie, daß sie glücklich ist?"

„Sie scheint es zu sein, und ich würde sie bedauern, wenn dieses Glück nur hohler Schein wäre. Baron von Raven war früher jeden Abend hinter den Coulissen, einer von jenen Gönnern des Theaters, die man nur mit Glacéhandschuhen anfassen darf und innerlich auf den Blocksberg wünscht. Ich habe ihn derzeit auch flüchtig kennen gelernt, er konnte mir nicht imponiren, und die wilde Paula war gescheit genug, sich ihm gegenüber nichts zu vergeben. Daß er sie heirathen würde, glaubte keiner von uns, und selbst nach der Verlobung zweifelten wir noch daran. Nun, es macht ihm Ehre, daß er sein Wort eingelöst hat, und wie gesagt, es scheint, daß sie glücklich mit einander leben."

Der alte Mann hatte hastig getrunken, er schien nicht zu bemerken, daß Werner noch beim ersten Glase war, mit zitternder Hand griff er nach der zweiten Flasche, um sie zu entkorken.

Gretchen legte ihre Hand auf seinen Arm, als ob sie abermals ihn warnen wollte, er schüttelte jedoch ablehnend das Haupt und bemächtigte sich mit raschem Griff der Flasche.

Werner glaubte das Gespräch jetzt abbrechen zu müssen, er las einen ernsten Vorwurf in den Augen des Mädchens, sie schien ihm zu zürnen, daß er den Wein hatte holen lassen.

„Wir waren schon damals Freunde," wandte er sich zu dem Souffleur, „und ich hoffe, wir werden es auch bleiben."

„Gewiß!" nickte Schimmel.

„Nun wohl, dann wollen wir in den nächsten Tagen überlegen, wie Ihnen geholfen werden kann. Sie sollen nicht länger da unten in dem dumpfen Kasten sitzen—"

„Hollah, und wovon soll ich denn leben?"

„Würden Sie Bedenken tragen, die Hilfe eines Freundes anzunehmen?"

„Almosen?" fuhr der alte Mann auf. „Nimmermehr!"

Er hatte den Arm wie zum Schwur erhoben und die Gluth der Entrüstung blitzte aus seinen Augen.

„Wie können Sie das Almosen nennen?" sagte Werner in begütigendem Tone, während er das Mädchen durch einen Blick aufforderte, ihm beizustehen. „Wenn ein Freund den aufrichtigen Wunsch hegt, eine schwere, drückende Last von Ihren Schultern zu nehmen, weshalb wollten Sie Bedenken tragen, ihm entgegen zu kommen?"

„Weshalb?" Weil ich Niemandem Dank schulden will," erwiderte er rauh und Gretchen nickte zustimmend, damit dem Baron kein Zweifel blieb, wie sie selbst darüber denke.

Werner nahm seinen Hut und bot dem Alten die Hand.

„Wir reden später noch darüber," sagte er, „wir wollen nicht gleich das Kind mit dem Bade ausschütten. Und ich hoffe, Sie, mein Fräulein, werden ihn meinem Anerbieten geneigt machen, auf Wiedersehen!"

„Auf Wiedersehen!" wiederholte Schimmel, während er sein Glas wieder füllte; Werner winkte ihm freundlich noch einmal zu, dann ging er hinaus.

Eine dunkle Erinnerung.

Werner hatte sich kaum entfernt, als die Thür der Dachkammer hastig wieder geöffnet wurde und ein junger, elegant gekleideter Herr eintrat, den die Arme Gretchens schon umschlangen, noch ehe er Zeit fand, den Hut abzulegen.

„Mein Hugo!" sagte sie mit innigem Tone, während sie ihm tief in die dunklen, blitzenden Augen schaute. „Du kommst heute früher—"

„Ist es Dir unangenehm?" fragte er rasch. „Wer war der Herr, der Dich soeben verließ?"

„Nur keine Eifersuchtsscene, verehrter Herr Braun!" erwiderte der Souffleur warnend. „Sie haben keine Veranlassung dazu, und allzu straff gespannt, zerspringt der Bogen. Wer der Herr war? Ein alter Freund und früherer College, der jetzt als reicher Herr aus Californien zurückgekehrt ist. Baron von Bergau, wenn Sie es ganz genau wissen wollen, und nun setzen Sie sich hierher, Hugo, und trinken Sie ein Glas Wein mit mir."

Der junge Mann nahm zögernd Platz, sein Blick streifte forschend das Antlitz des Mädchens, er schien noch immer ein leises Mißtrauen zu hegen.

„Und was führte den Herrn hierher?" fragte er.

„Die alte Freundschaft, sein Besuch galt mir allein," antwortete Schimmel. „Vertrauen Sie so wenig auf die Liebe Gretchens, daß Sie jeden Mann, der ihr nahe tritt, scheel ansehen zu müssen glauben? Es liegt ja in Ihrer Macht, diesem Hangen und Bangen ein Ende zu machen!"

Hugo schlug verwirrt den Blick nieder, sein Arm umschlang das erglühende Mädchen fester.

„Ich baue auf die Liebe meiner süßen Braut wie auf einen Felsen," sagte er, „und wenn ich dennoch der Eifersucht nicht ganz gebieten kann, so ist das zu natürlich, als daß es befremden dürfte. Baron von Bergau nannten Sie den Herrn? Er ist uns avisirt, wir sind beauftragt, ihm eine sehr bedeutende Summe auszuzahlen."

„Wer?" fragte der Souffleur, dessen Antlitz sich mehr und mehr röthete. „Wer ist dieser Wir?"

„Unser Haus, Wilhelm Ladenberg und Compagnie!"

„Ach so, und Sie als Kassirer des Hauses müssen ihm das Geld zahlen?"

„Wenn er nicht vorzieht, es in unseren Händen zu lassen."

Gretchen, in Nachdenken versunken, strich mit der Hand über die Stirn, als ob sie ihre Gedanken sammeln wollte.

„Ich möchte Dich fragen, Onkel, in welchem Verhältniß stand dieser Herr früher zu Dir und meinem Vater?" sagte sie, und voll Erwartung ruhte dabei ihr Blick auf dem alten Manne.

„Der Klang seiner Stimme weckte in mir eine furchtbare Erinnerung."

„Der Klang seiner Stimme?" wiederholte Schimmel. „Ich glaube kaum, daß Du diese Stimme jemals früher gehört hast. Doch ja, er war ja einmal im Hause Deines Vaters, um ihn an seine Bruderpflichten zu mahnen, und es kann sein, daß Du bei dieser Gelegenheit—"

„Nicht bei dieser, sondern bei einer andern Gelegenheit!" unterbrach das Mädchen ihn. „Mich erinnert diese Stimme an jene furchtbare Nacht, in der mein Vater ermordet wurde. Ich war damals freilich noch ein Kind, aber Eindrücke, die sich der Kindesseele einprägen, dauern bis in's jähe Alter hinein. Du weißt, mein Bettchen stand im Schlafzimmer des Vaters, und neben diesem Zimmer lag unsere Wohnstube. In jener Nacht wurde ich plötzlich wach, ich hörte Geräusch, es war, als ob der Koffer unter dem Bett hervorgezogen würde. Das geschah so oft, daß ich gar nichts Verdächtiges darin finden konnte, der Vater betrachtete ja jeden Tag und namentlich Abends, bevor er zur Ruhe ging, seine Schätze. Noch halb im Schlafe redete ich den Vater an, aber eine andere fremde Stimme rief mir zu: „Schlaf' und Schweige!" Ich weiß heute nicht mehr, fand ich darin nichts Befremdendes oder fürchtete ich mich vor dem Fremden, der das in drohendem Tone gesagt hatte, ich zog die Decke über den Kopf und hörte von diesem Augenblicke an nichts mehr was um mich vorging."

„Aber am nächsten Morgen?" sagte der alte Herr erregt. „Du hättest das mir oder den Gerichtsherren gleich sagen sollen."

„Vielleicht vergaß ich es unter dem Eindrucke des Grauens, den ich beim Anblicke der Leiche empfand, vielleicht auch fürchtete ich, daß der Fremde in der nächsten Nacht wiederkommen und Rache an mir nehmen werde, und erinnere ich mich recht, so hat man damals auch kaum eine Frage an mich gerichtet. Du führtest mich gleich in Deine Wohnung, Onkel, und im Grunde genommen hätte auch meine Aussage wenig oder gar nichts zur Entdeckung des Mörders beigetragen."

„Und nun hat die Stimme des Barons Dich an jenen Unbekannten erinnert?" fragte Hugo mit wachsender Spannung.

„Es ist nur eine dunkle Erinnerung, aber bei dem ersten Wort erwachte sie in mir."

„Unsinn!" sagte der Souffleur scharf und heftig. „Wir haben derzeit deutliche und sichere Spuren gefunden und deuteten diese nicht darauf hin, daß der Baron von Bergau der Thäter gewesen sein könne! Oder kannst Du behaupten, daß er einen Klumpfuß habe? Und die Spuren eines solchen verkrüppelten Fußes fanden wir am anderen Morgen nach der Mordnacht im Gärtchen hinter Eurem Hause. Ihr bewohntet dieses Häuschen ganz allein, und durch den Garten war der Mörder gekommen, auf demselben Wege hatte er sich wieder entfernt. Sodann unterlag es keinem Zweifel, daß der Mörder in Eurem Hause sehr bekannt sein mußte, wie hätte er sonst wissen können, daß der Geldkoffer unter dem Bett stand?"

„Aber solche Erinnerungen —"

„Entspringen nur einer überreizten Phantasie", brummte jetzt der Souffleur.

„Die Absicht, einen Verdacht auf ihn zu werfen," sagte Gretchen, „und darauf sofort eine Anklage zu stützen, liegt mir ja auch gänzlich fern, aber sind solche Erinnerungen einmal geweckt, dann kann man ihnen nicht mehr Schweigen gebieten."

„Und doch ist es besser, daß jene alte Geschichte vergessen wird," erwiderte Hugo, „das Erbe ist verloren und die Todten kehren nicht zurück."

„Ja, ja," nickte Schimmel. „Was nützen uns die Erinnerungen an die Vergangenheit, der Gegenwart müssen wir leben. — Wann wollen Sie Ihrer Mutter die Braut vorstellen, Hugo?"

Ein verlegener Zug glitt über das Antlitz des jungen Mannes.

„Sobald ich nur eine günstige Gelegenheit dazu finde," erwiderte er ausweichend. „Meine Mutter ist gewiß eine brave und gute Frau, aber sie hat sich's einmal in den Kopf gesetzt, daß ich eine glänzende Partie machen müsse —"

„Und wenn Sie voraus wußten, daß Sie gegen diese Idee nicht ankämpfen konnten, dann hätten Sie meiner Nichte sich nicht nähern dürfen!" sagte der alte Mann vorwurfsvoll. „Gretchens Ehre und ihr guter Ruf leidet darunter, eine heimliche Verlobung fordert immer üble Nachreden heraus, Sie hätten das alles bedenken und sich vorher schon mit Ihrer Mutter in's Reine setzen sollen.

„Wir können ja noch warten, Onkel," sagte Gretchen begütigend. „Hugo hat uns nichts verschwiegen, gleich in der ersten Stunde sagte er uns offenherzig, daß es ihm schwer fallen werde, die Einwilligung seiner Mutter zu erhalten und wir haben ihm trotzdem das Jawort gegeben. Nun müssen wir uns gedulden und —"

„Der Worte sind genug gewechselt, laßt mich auch endlich Thaten sehn!" rief der Souffleur, dem die Zunge immer schwerer wurde. „Du, Gretchen, beklagst Dich jeden Tag darüber, daß ein Mann Dich verfolge, Dir seine Begleitung und Geschenke anbiete, und daß seine Zudringlichkeit immer unverschämter werde. Dies wird erst dann sein Ende erreichen, wenn Deine Verlobung öffentlich bekannt ist, wenn jener Unverschämte die Ueberzeugung gewinnen muß, daß Dein Bräutigam Dich vor solchen Zudringlichkeiten schützt."

„Ich erkenne dies ja alles an," sagte Hugo in erregtem Tone, „und der Himmel weiß, wie sehr ich selbst wünsche, diesen Heimlichkeiten ein Ende zu machen. Aber über's Knie läßt sich das nicht brechen und Ihr wißt beide, daß ich den redlichen Willen habe. Ja, hätte ich's mit der Mutter allein zu thun, dann wäre die Sache vielleicht geordnet, aber die Tante Resi hat einen harten Kopf und es läßt sich einmal nicht ändern, daß sie in unseren Familienangelegenheiten die entscheidende Stimme beansprucht."

„Daß dies nicht zu ändern sei, kann ich nicht einsehen," brummte Schimmel, „und wenn Sie wirklich den redlichen Willen haben, Hugo, dann kümmern Sie sich nicht um das entscheidende Wort der eigensinnigen Tante. Mit Ihrem Gehalt können Sie schon den eigenen Herd gründen, Gretchen verlangt ja nichts weiter, als eine bescheidene Existenz, aber entweder — oder meine Geduld ist nun zu Ende!"

Hugo hatte die Brauen unmuthig zusammen gezogen, er trank sein Glas langsam aus und erhob sich.

„Sie machen mir Vorwürfe, die unberechtigt sind," sagte er erbittert, „der Wein hat Sie aufgeregt und Sie wissen vielleicht selbst nicht, was Sie sagen. Aber nicht vergeblich sollen Sie mich an meine Pflicht gemahnt haben, ich werde heute noch mit meiner Mutter reden."

„Thu's nicht in dieser gereizten Stimmung," bat Gretchen, „Du könntest alles verderben."

„Einmal muß es geschehen!" erwiderte Schimmel und was man heute thun kann, soll man nicht auf morgen verschieben."

Der junge Mann nahm seinen Hut und verließ das Zimmer und Gretchen folgte ihm.

„Zürne ihm nicht," bat sie, während sie ihn umschlang und küßte, „er hat so lange keinen Wein mehr getrunken, und der Baron mußte auf den unseligen Gedanken kommen, einige Flaschen holen zu lassen. Morgen, wenn er ruhiger geworden ist, wird er bereuen, daß er Dir die harten Worte gesagt hat."

„Gleichwohl, ich sehe nun auch ein, daß ein Ende gemacht werden muß," unterbrach er sie, „ich will ihm beweisen, daß ich den Muth habe, allen Stürmen die Stirn zu bieten. Wer ist der Unverschämte, der Dich verfolgt?"

„Ich kenne ihn nicht, soweit ließ ich ihn noch nicht kommen, daß er mir seinen Namen nennen konnte."

„Und wann verfolgt er Dich?"

„Abends, wenn ich aus dem Theater komme."

„Weshalb auch erlaubst Du mir nicht, Dich zu begleiten?" fragte er sie vorwurfsvoll.

„So lange wir noch nicht öffentlich verlobt sind, thue ich's nicht gerne, und der Weg vom Theater hierher ist ja nicht weit. Auf den Onkel kann ich auch nicht immer warten, der hat in der Regel nach der Vorstellung noch so manches zu besorgen, da eile ich denn voraus, damit er in ein warmes Zimmer kommt."

„Und von diesen Verfolgungen hast Du mir bisher nichts gesagt!"

„Ich wollte Dich nicht beunruhigen, und es war auch bis heute wirklich kein Grund dazu vorhanden. Deshalb übereile nichts, Geliebter, ich gedulde mich gerne."

Ohne auf diese Bitte eine Antwort zu geben, nahm Hugo Abschied von dem Mädchen, sein Entschluß stand fest, der alte Mann sollte ihm nicht noch einmal solche Vorwürfe machen. Er wußte voraus, daß seine Mutter ihre Zustimmung verweigern und ihm harte Worte sagen würde; sie, die Tochter und zugleich auch die Wittwe eines Beamten, konnte sich ja mit dem Gedanken, eine Schauspielerin ihre Schwiegertochter nennen zu sollen, nur schwer befreunden.

Indessen kannte er auch die opferwillige Liebe, die seine Mutter für ihn hegte, und von dieser Liebe hoffte er alles.

Wenn nur Tante Resi nicht gewesen wäre! Es ließ sich mit Sicherheit erwarten, daß sie die Wittwe ihres Bruders in der Abneigung gegen die „Komödiantin" bestärken werde, und sie hatte im Laufe der Jahre einen so starken Einfluß auf die Mutter Hugo's gewonnen, daß der junge Mann wohl berechtigt war, sehr ernste Besorgnisse zu hegen.

Aber wie es auch kommen mochte, von der Geliebten wollte Hugo nicht lassen, er war entschlossen, den Kampf aufzunehmen und durchzuführen, und mit Zuversicht hoffte er, daß es ihm gelingen werde, alle Hindernisse zu überwinden.

Er bewohnte mit seiner Mutter die zweite Etage desselben Hauses, in dem der Rentner Gottschalk wohnte, und als er die spärlich beleuchtete Treppe hinaufstieg, begegnete ihm die Tante, die einen Ausgang machen wollte, um einige Bedürfnisse einzukaufen.

„Du kommst ja heute früh heim," sagte sie in spitzem Tone, und über ihr hartes Gesicht glitt dabei ein spöttischer Zug, „wir sind das nicht mehr gewohnt."

„Ich wüßte nicht, was Du darin Befremdendes finden könntest," erwiderte er, ärgerlich über den unfreundlichen Empfang, „ich hatte heute Abend keine Lust, den Club zu besuchen —"

„Den Club? Solltest Du dort stets die Abende zugebracht haben? Ich glaube, wir wissen es besser, Deine Mutter und ich, es ist nichts so fein gesponnen, daß es nicht an die Sonne käme."

Tante Resi war mit diesen Worten an ihm vorbeigeschritten, und einigermaßen beunruhigt trat Hugo gleich darauf in die Wohnstube.

Was konnte seine Mutter wissen? Er hatte bisher sein Geheimniß mit keiner Silbe verrathen, und doch ging aus den Aeußerungen der Tante hervor, daß sie, wenn auch nur theilweise, davon unterrichtet waren.

Da war es besser, er wartete nicht lange, bis die Mutter eine darauf bezügliche Frage an ihn richtete, offen und ohne Rückhalt berichtete er ihr seine Verlobung.

Er erzählte ihr, wie er mit Gretchen bekannt geworden war und wie er von der ersten Minute an sie geliebt hatte, er schilderte ihr die anmuthige Schönheit, die Liebenswürdigkeit und alle Tugenden des Mädchens, er sprach die Ueberzeugung aus, daß er an ihrer Seite das Glück seines Lebens finden werde, und bat um den Segen der Mutter.

Die alte Dame hatte Hugo angehört, ohne nur mit einer Silbe seine Mittheilungen zu unterbrechen, kein Zug in ihrem ernsten, ruhigen Antlitz verrieth, welche Antwort er erwarten durfte, nicht einmal Ueberraschung, die doch begreiflich und natürlich gewesen wäre, las er in diesen unbewegten Zügen, es schien ihm nur einmal, als ob ein Ausdruck von Schmerz und Kummer flüchtig über sie hinstreife.

„Ich wußte das alles schon," sagte sie, als er schwieg, „freilich nicht so ausführlich, wie du es mir berichtet hast, neu war mir nur, daß Du das Mädchen als Deine Braut bezeichnest."

„Und wer sagte es Dir?"

„Ein Brief, den ich heute Nachmittag empfing."

Hugo blickte die Mutter befremdet an.

„Und wer war es, der in dieser Angelegenheit zwischen Mutter und Sohn treten zu müssen glaubte?" fragte er.

„Ich weiß es nicht," antwortete sie ruhig, „es ist ein anonymer Brief, und ich kann nicht errathen, wer ihn geschrieben hat. Ich würde vielleicht nicht mit Dir darüber gesprochen haben, obgleich Tante Resi dies unter allen Umständen verlangte, solche Schriftstücke entspringen ja in der Regel unlauteren Absichten und wenn der Ankläger nicht den Muth besitzt, seinen Namen zu nennen, so hat auch die Anklage selbst keinen Werth."

Sie hatte ihm das Schriftstück übergeben, er entfaltete es rasch und helle Zornesgluth übergoß sein Gesicht, als er die Zeilen las.

„Niederträchtige Verleumdung!" sagte er aufbrausend, „der Schreiber ist ein Schurke! Die Handschrift kenne ich, aber ich entsinne mich augenblicklich nicht, wo ich sie schon gesehen habe. Nein, Mutter, ich berichte Dir die volle Wahrheit; was hier in diesem Briefe steht, das ist erfunden und erlogen. Gretchen ist ein braves, ehrbares Mädchen —"

„Eine Komödiantin, Hugo!" unterbrach sie ihn mit schärferer Betonung. „Ich will damit nicht den Stab über sie brechen, aber niemals darf und werde ich zugeben, daß sie Deine Gattin wird."

Du kennst sie nicht —"

„Und ich verlange auch nicht, sie kennen zu lernen. Diese Theaterprinzessinnen sind einander alle gleich, flatterhaft und vergnügungssüchtig, keine Idee von dem sittlichen Ernst und den Tugenden einer Hausfrau, unfähig, dem Gatten das Haus gemüthlich zu machen."

„Das alles trifft hier nicht zu, liebe Mutter, fiel er ihr in die Rede, „Gretchen hat trotz ihrer Jugend schon eine schwere Schule durchgemacht und viel Bitteres erfahren, und sähest Du nur, wie liebevoll besorgt sie um den alten Onkel ist, so würdest Du ihr solche Vorwürfe gewiß nicht machen."

„Eine Maske täuscht Dich leicht," erwiderte sie, ablehnend das Haupt schüttelnd. „Du wirst später mir Dank wissen, daß ich Dich vor einem Schritt behütete, der Dich unglücklich gemacht haben würde. Du bist in den Augen dieser Leute eine gute Partie, der erste Kassirer eines großen Bankhauses darf auf eine gesicherte Zukunft rechnen, da wundert's mich nicht, daß man Alles aufbietet, Dich zu fesseln. Was würde Dein guter Vater zu solcher Verbindung gesagt haben! Du kennst seine strengen Grundsätze, wenn ihm etwas verhaßt war, so waren's die Komödianten."

„Gretchen ist Sängerin!"

„Beim Theater, also eine Komödiantin — ich wüßte nicht, welcher Unterschied da zu machen wäre."

Der junge Mann hatte die Hände auf den Rücken gelegt, er wanderte mit sichtbar wachsender Erregung auf und nieder.

„Sie wird von der Bühne abgehen, sobald ich öffentlich mit ihr verlobt bin," sagte er nach einer Pause.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Käsebankett.

So unglaublich es scheint, so ist es doch wahr; es gab bei jenem denkwürdigen Festessen, welches neulich in der Stadt der Bruderliebe stattfand, weiter nichts, als eine, allerdings überwältigende, Auswahl von verschiedenen Käsesorten — d. h. wenigstens soweit die festen Bestandtheile der Mahlzeit in Betracht kamen. Sonst war für Getränke reichlich gesorgt, vom bescheidenen Lagerbier bis zum stolz-aristokratischen Champagner.

Man wird aus der absonderlichen Zusammenstellung der Speisekarte unschwer errathen, daß es sich hier um ein Zweckessen im eigentlichen Sinne handelte, daß nämlich das Essen selbst, mit einem Worte, der Käse, den Zweck bildete. Und so war es in der That. Es sollte eine Feuerprobe für den amerikanischen Käse abgeben. Erstaunlich war es in der That, zu welcher Mannigfaltigkeit es die amerikanische Käsefabrikation gebracht hat, wie sie mit einer selbst für Kenner täuschenden Virtuosität den Geschmack und das Aussehen der berühmtesten ausländischen Käsesorten nachzuahmen versteht. Nur eine Käsesorte — so bemerkt ein anscheinend in der Wolle gefärbter nativistischer Correspondent des „New York Herald" hämisch — spottete aller ihrer Anstrengungen: das beitzende Aroma des echten Limburgers ist unnachahmlich; keine amerikanische Käsesorte kann sich in diesem Punkte auch nur entfernt mit ihm messen!

Und noch eine zweite Ausnahme. Als die Perle der Käsearten erklärten die Feinschmecker einstimmig den echten Camembert aus der Normandie. Zugleich waren sie auch so aufrichtig, zuzugestehen, daß die inländische Nachahmung zwar ein ganz guter Sahnenkäse sei, aber in Bezug auf Geschmack auch nicht die entfernteste Aehnlichkeit mit dem Camembert verrathe.

Einige interessante Mittheilungen über die Art der Herstellung desselben in seiner Heimath wurden gleichzeitig zum Besten gegeben. Danach wird nach sorgfältiger Prüfung der zur Käsebereitung bestimmten Kuhmilch die letztere im Wasserbade bis auf 90 Grad Fahrenheit allmälig erwärmt, worauf das Lab hinzugethan und mit der Milch nach und nach innig gemischt wird. Man läßt die Mischung so lange stehen, bis die geronnene Milch durch und durch eine gleichmäßige, weiche Masse geworden ist, und, nachdem man die Molken hat ablaufen lassen, wird die weiche Masse in die Formen gefüllt.

Nachdem die Käsemasse hinreichend getrocknet ist, werden die Formen in die luftige und kühle Käsekammer gebracht, welche auf allen Seiten geöffnete Fenster hat, durch welche die Zugluft frei hindurchstreicht. Das Oeffnen und Schließen der Fenster wird genau nach der Windrichtung controllirt und stets dafür gesorgt, daß eine durchweg gleichmäßige Temperatur herrscht.

Ist der Käse völlig trocken, so wird er dem Reifungsproceß unterworfen, welcher in einem anderen, noch kühleren Zimmer vor sich geht. Man beschloß einstimmig, daß der Camembert würdig sei, mit dem besten Veuve Clicquot hinabgespült zu werden.

Nächst dem normännischen Käse trug der Roquefort-Käse den Preis davon. Es ist jener eigenthümlich scharf und aromatisch schmeckende, bröckliche, gelblich aussehende, mit grünen Punkten und Streifen unregelmäßig durchsetzte Käse, welcher nach Ansicht jener Tafelrunde am besten zu altem Burgunder schmeckt. Ob der Roquefort aus Schaf- oder Ziegenmilch fabricirt wird, konnte nicht festgestellt werden; jedenfalls ist soviel sicher, daß das besondere Aroma und Aussehen durch einen eigenthümlichen Zusatz erzeugt wird. Man knetet nämlich aus Rothwein und feinem Mehl einen Teig, welchen man durch Gährung leicht ansäuern läßt. Die eigenartigen Hefenpilze erzeugen dann die grünen Punkte und den pikanten Geschmack des Roquefort, nachdem man während des Gerinnens der Milch jenen Teig beigemischt hatte.

Die Kugel, die durch fünf Glieder schlägt.

Kürzlich wurde ein Artikel über die Durchschlagsfähigkeit der kleinkalibrigen Kugel des neuen deutschen Magazingewehrs publicirt, der wohl allgemein Aufsehen erregt hat. Danach sollte diese Kugel eine so gewaltige Kraft besitzen, daß sie nicht allein durch den Mann schlägt, welcher zuerst davon getroffen wird, sondern auch durch dessen sämmtliche Hintermänner, so daß, wenn der Feind in Colonne anrückt, eine treffende Flintenkugel gleich vier, fünf und noch mehr Leute niederwirft. Der militärische Mitarbeiter des „Berl. Tageblatt" bestätigt diese fürchterlichen Angaben, und zwar stellt sich nach dieser Schilderung die Wirkung noch dreimal so gräßlich dar. So eine kleine deutsche Magazinkugel (8 Millimeter), deren Kern aus Hartblei mit einem Mantel von Stahl, Nickel oder Kupfer besteht, kann nämlich durch fünf Glieder hindurchschlagen, und da das preußische Glied aus drei Mann besteht, könnten im Colonnenangriff also 15 Mann von ein und derselben Kugel getroffen werden. Diese neuesten Angaben basiren auf Schießversuchen, welche man mit Leichen angestellt hat. Der Sachverständige schreibt:

„Die Durchschlagskraft der Geschosse der kleinen Kalibergewehre ist wirklich eine phänomenale. Sie dringen auf jede Entfernung für wirksames Gewehrfeuer in den menschlichen Körper, ohne jemals in ihm stecken zu bleiben, bis auf 1500 bis 2000 Meter. Wir wollen bei unseren Ausführungen von allen taktischen Gesichtspunkten absehen und lediglich den menschlichen Körper im Auge behalten. Danach durchschlägt ein und dasselbe Geschoß auf 100 Meter 4 bis 5 Glieder, die hinter einander stehen, selbst wenn hierbei die stärksten Knochen des Körpers durchschossen werden. Auf 400 Meter geht das Geschoß durch 3—4, auf 800—1200 Meter durch 2—3 Glieder; und selbst bei diesen Widerständen bleibt es fast niemals in der Wunde stecken. Die erhöhte Anfangsgeschwindigkeit steigert aber nicht blos die Durchschlagswirkung, sondern auch die Sprengwirkung in festen und flüssigen Körpern. Es hat sich schon beim deutsch-französischen Kriege herausgestellt, daß die Chassepotkugel ganz verschiedenartige Wirkungen äußerte. Einmal heilten scheinbar gefährliche Knochenschüsse leicht und gänzlich, das andere Mal stand man vor so schweren Zerstörungen, daß man sich diese gar nicht zu erklären vermochte. Ja, bedeutende deutsche Militärärzte glaubten bestimmt, daß die Franzosen völkerrechtswidrige Sprenggeschosse führten, welche durch Explosion im menschlichen Körper diese fürchterlichen Zerstörungen anrichteten. Erst jetzt hat man die Ursache jener Erscheinung entdeckt. Die Nahschüsse der kleinkalibrigen Chessepots wirkten entsetzlich zerstörend wie Sprenggeschosse. Die Fernschüsse dagegen lieferten glatte gutheilende Verwundungen, wovon die Mediciner damals keine Kenntniß hatten.

Diese explosionsartige Wirkung, die Sprengwirkung, ist unzertrennlich von der durch bedeutend gesteigerte Anfangsgeschwindigkeit erzielten Durchschlagskraft, und wie erstere auf nahe Entfernungen (bis etwa 400 Meter) beim Chassepot bei Schädel- und dergleichen Schüssen große Zerstörungen erzeugte, so hatte die hohe Durchschlagskraft die glatten Ein- und Ausgangsöffnungen mit ziemlich gleichmäßigem Schußcanal zur Folge, die so überraschende Heilungsergebnisse zeitigten. Durch die angeführten Versuche steht die medicinische Wissenschaft nun den aus kleinkalibrigen Gewehren erfolgten Verwundungen anders gegenüber, indem sie über alle fragwürdigen Punkte ziemliche Sicherheit erlangt hat, mit Ausnahme der einen Frage, wie die kleinkalibrigen Geschosse auf die Gefäße wirken werden. Aber da die Zerstörungen, welche dieselben hervorbringen, wegen ihrer geringen Deformirung in Fleischtheilen günstig veränderte sind, so läßt sich annehmen, daß in dieser Richtung das kleine Kaliber einen humanen Fortschritt bedeutet. Die Befürchtung lag indessen nahe, daß mit der Verminderung der Kaliber von 11 (Chassepot) auf 8 (gegenwärtiges Durchschnittskaliber) auch die Sprengwirkung im menschlichen Körper entsprechend größer werden würde. Dies ist nun durch die gemachten Versuche nicht nur widerlegt, sondern der Charakter der Schußwunden durch die kleinkalibrigen Geschosse in allen Schuß-Zonen als ein viel günstigerer befunden worden.

Bei Nahschüssen sind die Erscheinungen der Sprengwirkung nämlich nach den in Deutschland und Frankreich gemachten Versuchen (dort mit dem Lebelgewehr durch Chauvel) entschieden seltener und weniger ausgesprochen als bisher. Zersplittern auch die Geschosse den Knochen, so sind doch die Splitter groß und immer noch durch die Knochenhaut zusammengehalten. Namentlich fehlen die bisherigen Zertrümmerungsheerde der Weichtheile gegen den Ausgang des Schußcanals hin, die reinen Muskelschüsse sind sogar ziemlich glatt, also frei von Pressung. Nur die Schüsse auf den Schädel bis etwa 300 Meter zeigen starke Höhlenpressung, d. h. Zerstörung.

Bei Fernschüssen ist bei Entfernungen von 800 Metern und darüber der Einschuß nur noch 5, der Ausschuß 6—8 Millimeter, die Schußcanäle heben die Verbindung der durchschlagenen Knochen nicht auf und entsprechen dem Geschoßkaliber. Die Splitter nehmen mit der Entfernung ab, so daß reine Lochschüsse vorkommen. Selbst am Schädel beobachtete man auf 800 Meter reine Lochschüsse. Diese Verwundungen beziehen sich auf 400—1200—1500 Meter, umfassen also weitaus den größten Theil des Raumes, der im Gefecht in Betracht kommt, und deshalb werden diejenigen Schußwunden die häufigsten sein, welche den reinen Schnittwunden am nächsten stehen und die günstigen Heilungsbedingungen darbieten. Dies besonders, weil solche „subcutane Wunden" wegen der geringen Weite des Schußcanals, sowie der Ein- und Ausschußöffnung ohne Eiterung zur Heilung gelangen, und schon die Thatsache, daß fast niemals die Geschosse oder Stücke derselben in der Wunde stecken bleiben, beseitigt einen der wichtigsten Anlässe zur Besorgniß für die Heilung."

Der Sachverständige faßt sein Urtheil folgendermaßen zusammen:

„Die zukünftigen Kriege werden vielleicht in derselben Zeit zahlreichere, aber jedenfalls viel häufiger glatte und reine Schußwunden ergeben, die wegen der geringen Weite des Schußcanals eher den subcutanen Charakter wahren: Der Heilungsverlauf wird sich günstiger gestalten, Verstümmelung und Verkrüppelung häufiger vermieden werden. Das kleine Kaliber ist daher nicht allein die beste, sondern zugleich die humanste Waffe, um nach Möglichkeit die Schrecken des Krieges zu mildern."

Ein schöner Trost! Die humanste Waffe, welche dreimal oder fünfmal so viel Menschen tödtet und verwundet wie früher und nur den Vortheil hat, daß sie nicht so fürchterliche Wunden reißt. Hoffentlich ist der Fortschritt in der Fürsorge für die Verwundeten der Zunahme der Verwundungen angemessen. Es bleibt nur der Trost, daß die wunderbaren Erfindungen auf dem Gebiete des Massenmordes den Krieg schließlich unmöglich machen müssen.

Niedergang der Glaubensheiler.

Die geistige Krankheit, Glaubensheilkunde genannt, scheint nach und nach abzunehmen. In Hoboken, New Jersey, hat ein heftiger Grippeanfall, gegen welchen sich die kräftigsten Beschwörungsformeln der Fanatiker ohnmächtig erwiesen, den Glauben der davon Befallenen außerordentlich erschüttert. Die Skandalgeschichte Plunkett-Worthington hat in der Stadt New York das Ansehen der anerkannten Führer jener Secte völlig untergraben. Nur die Moorehead-Kapelle in Pittsburg scheint noch bis jetzt unangefochten dazustehen und den Glaubensheilern als feste Burg ihrer verrückten Lehre noch auf etliche Jahre verbürgt zu sein.

Unzweifelhaft trug die ganze Bewegung schon von ihren ersten Anfängen her den Todeskeim in sich. Von einem System, von bestimmten Glaubenssätzen war gar keine Rede bei den „Glaubensheilern". Woran sie eigentlich glaubten, hätte Niemand von ihnen beantworten können. War ein Glaubensheiler krank, so sollte er fest daran glauben, daß eine göttliche Macht, ohne menschliches Zuthun, ihn von seinem Gebrechen befreien konnte — jedoch mit dem kleinen Zusatz, daß die heilende Kraft sich nur innerhalb der Gemeinde, in Gegenwart der bereits geprüften und standhaft befundenen Gemeindemitglieder äußern würde. Da war natürlich dem Betruge, der Sinnlichkeit, der unlauteren Begierde Thür und Thor geöffnet, besonders aber der Habgier, denn es wurde als bestimmt vorausgesetzt, daß der glaubensfeste Patient, der neue Jünger, nicht mit leeren Händen erscheinen würde.

Von diesem Augenblick an hatte die Secte in den Augen der öffentlichen Meinung ihren Untergang besiegelt, sich selbst das Urtheil gesprochen. Eine bezeichnende Episode war die „freie Liebe", wie sie sich in dem Verhältniß der Prophetin Plunkett zu ihrem Verehrer Worthington kund that. Dann kam jenes abscheuliche Schauspiel, welches sich vor dem Polizeigericht in Brooklyn abspielte, als ein Vater, allem menschlichem Gefühl Hohn sprechend, seinen kranken Angehörigen die ärztliche Hilfe versagt hatte, weil die Kraft ihres Glaubens allein ihnen helfen müßte! Hier zeigte sich so recht die Gefährlichkeit der Secte für die Gesellschaft im Allgemeinen, denn die Kinder jenes Fanatikers waren an Diphtheritis erkrankt und durch seine gröbliche Pflichtverletzung setzte er seine ganze Nachbarschaft der Gefahr der Ansteckung aus.

Ein Körnchen Wahrheit liegt in diesem bis zu ihren hirnverbranntesten Consequenzen ausgesponnenen „System". Nämlich daß die Macht des psychischen Einflusses, die Kraft des Willens häufig über körperliche Gebrechen den Sieg davon tragen, die Materie unter die Herrschaft des Geistes zwingen kann. Doch das ist ein Vorrecht, welches nur besonders begnadete Geister besitzen, solche Menschen, welche durch unausgesetzte Uebung die schwere Kunst erlernt haben, den Widerstand und die Trägheit des animalischen Lebens unter ihre übermächtige Energie zu beugen. Aehnliches ohne jeden Uebergang, ohne jede Vorbereitung von dem Durchschnittsmenschen als Regel fordern, wie es die Glaubensheiler thun, widerspricht jeder gesunden Vernunft und Erfahrung.

Portugal in Afrika.

Seitdem die Theilung, die „Ausschlachtung" Afrikas begonnen hat, ist unter den Portugiesen das Colonialfieber ausgebrochen. Portugal hatte lange vor allen anderen europäischen Staaten an der West- und Ostküste Afrikas festen Fuß gefaßt; es hatte sich daran gewöhnt, den größten Brocken des dunkeln Continents südlich vom Aequator als sein unbestrittenes Eigenthum zu betrachten, und es bewies an diesem Besitze glänzend seine Unfähigkeit zur Colonisation. Zwei Jahrhunderte lang blieb es träge an der Küste sitzen und that selbst da so gut wie nichts; es begnügte sich, Zölle zu erheben, um das Hinterland kümmerte es sich gar nicht, es ließ es unerforscht, unerschlossen, frei von portugiesischem Einfluß und von portugiesischer Herrschaft. Die Boeren und selbst die Ausbreitung der britischen Besitzungen im Süden Afrikas beunruhigten Portugal nur wenig und vorübergehend; erst als die westlichen Nationen Europas ihre Blicke begierig auf den schwarzen Erdtheil zu werfen begannen, als sich Deutschland, Italien, England und Belgien im Westen und Osten festsetzten, und als der freie Congostaat vom Norden her seine Fangarme gegen das von Portugal als sein Eigenthum betrachtete Gebiet auszustrecken anfing, erwachten die Portugiesen aus ihrem Schlafe und wurden plötzlich Feuer und Flamme für das von ihnen so lange vernachlässigte Gebiet. Eine wahre Afrikabegeisterung ergriff das ganze Volk; Jeder erblickte in den portugiesischen Besitzungen, wie sie die auf Befehl des Königs und der Cortes hergestellte amtliche Karte in einem schönen breiten Streifen quer durch Afrika vom südlichen bis zum atlantischen Ocean darstellt, das Eldorado, welches für Portugal zur unerschöpflichen Quelle alles Reichthums werden sollte.

Es stellt sich nun heraus, daß die mächtige republikanische Partei in Portugal das Colonialfieber am eifrigsten entflammt hat. Weniger um das zu erlangen, was sie angeblich erstreben, nämlich ein Groß-Portugal in Afrika, als um der bestehenden Regierung Verlegenheiten zu bereiten, betreiben die Republikaner die Agitation, und die Regierung des Königs hat nun die Wahl zwischen ernsthaften Verwickelungen mit England oder einem Aufstande im Innern des Landes. Der schneidige Major und Afrikaforscher Serpe Pinto, welcher bekanntlich den Conflict mit England eingeleitet hat, ist der Abgott der portugiesischen Armee, und jeder Schritt gegen diesen kühnen Führer bringt die portugiesische Regierung in die Gefahr, es mit der eigenen Armee, welche schon jetzt stark mit republikanischen Elementen versetzt ist, zu verderben.

— Die Ausgrabungen, welche jetzt in Lykosura, Arcadien, angestellt werden, führen alle Tage höchst interessante Entdeckungen herbei. Der Tempel der Demeter Despoina ist aufgefunden worden, ebenso verschiedene Bruchstücke der von Pausanias erwähnten Gruppe, welche als ein Werk des Damophon aus Messene bezeichnet wird. Diese Gruppe stellte in colossalen Figuren Demeter und Despoina, d. h. ihre Tochter Persephone als Herrscherin der Unterwelt dar, neben ihnen stand Artemis und Anytus. Damophon war einer der hervorragendsten Nachahmer des Phidias; das Werk, welches jetzt zum Vorschein gekommen ist, ist das erste Werk, welches sicher auf seine Hand zurückgeführt werden kann. Auch in Großgriechenland, dem südlichen Italien, wird ununterbrochen weiter geforscht; augenblicklich gräbt Dr. Orsi auf Befehl der italienischen Regierung in dem alten Lokri (Gerace in Calabrien) aus, wo Reste eines prachtvollen, auf das sechste Jahrhundert zurückgehenden Tempels erhalten sind. Der Tempel scheint in der Front sechs Säulen gehabt zu haben und war jedenfalls rings um mit Säulenhallen versehen; er ruhte auf drei Stufen. Vor dem Westgiebel ist eine Gruppe aus parischem Marmor gefunden, ein fischschwänziger Triton, der ein Pferd zurückhält. Auch Terrakotten sind in großer Zahl zu Tage gekommen.

— Aus Graz wird berichtet: In einer in der Aula der hiesigen technischen Hochschule abgehaltenen General-Versammlung des Verbandes ehemaliger Grazer Techniker wurde eine Resolution des Inhalts beschlossen: Es sei zur Hebung des Ansehens des Technikerstandes unumgänglich nothwendig, daß den technischen Hochschulen, gleich den Universitäten, das Recht verliehen werde, absolvirten Hörern nach erfolgreicher Ablegung strenger Prüfungen den Doctortitel zu verleihen. Die Doctoren der technischen Wissenschaften sollen die gleichen Rechte wie die an den Universitäten promovirten genießen; den bisher geprüften diplomirten Ingenieuren solle der Doctortitel nachträglich verliehen werden.

— Der persische Prinz Keykubah-Dechman-Mirza, ein Vetter des Schah von Persien, wurde dieser Tage in Moskau wegen Falschmünzerei zu fünfjähriger Zwangsarbeit in Sibirien verurtheilt. Der kaiserliche Straffenat zu Petersburg hat dies Urtheil unverzüglich bestätigt.